

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Abonnementspreise sind monatlich 2 Mk. 25 Pf., vierteljährlich 7 Mk. 25 Pf., halbjährlich 13 Mk. 25 Pf., jährlich 25 Mk. 25 Pf. Einmalige Beiträge sind willkommen. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

Nr. 16.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

## Handelspolitische Verwicklungen.

Die Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten über den Abschluß eines neuen Handelsübereinkommens ins Stocken geraten sind, hat die agrarische Presse in eine mühsam verhehlte Freude versetzt. Schon leben die Ostelbier im Vorgefühl des von ihnen erhofften Zollkriegs, der ausbrechen würde, falls das Handelsprovisorium, das zwischen Amerika und Deutschland besteht und am 7. Februar abläuft, durch keinen Vertrag ersetzt wird. Von den Amerikanern wird als Gegenleistung für die Einräumung ihres Minimaltarifs die Forderung erhoben, das Einfuhrverbot für Schlachtvieh zu lindern. Offiziös läßt die deutsche Regierung erklären, daß sie nicht daran denken könne, Zugeständnisse auf dem Gebiete der amerikanischen Viehexporte zu machen. Seit Monaten haben die Agrarier fortwährend die Regierung vor Konzeptionen gegen Amerika gewarnt, ja ihr den schärfsten Kampf für den Fall auch nur des geringsten Entgegenkommens angekündigt. Wie immer, hat die Regierung sich dem agrarischen Terror gefügt, unbeirrt der Folgen, die der Ausbruch eines Zollkrieges für große deutsche Industriegebiete nach sich ziehen muß. Man hält den Amerikanern entgegen, daß die Zollbehandlung von Fleisch gleichmäßig geübt wird, daß die Vereinigten Staaten deshalb darin keine Beeinträchtigung ihrer Interessen erblicken können.

In der Theorie ist das Wort und gut, aber den Amerikanern ist es ebenso wie den deutschen Agrariern und ihrer Regierung nur zu gut bekannt, daß die einschneidendsten Sperrmaßnahmen gegen die Fleischimporte durch die Vereinigten Staaten getroffen werden, nicht, wie behauptet wird, veterinäre Schutzmaßnahmen sind, sondern willkürlich aufgetürmte Wälle, um die ausländische Konkurrenz fernzuhalten. Eine Vinderung dieser Fleischimporte in der verschiedensten Gestalt wäre gerade angesichts der unerhörten Fleischteuerung von dem deutschen Volke auch dann zu fordern, wenn gar keine Neuordnung von Handelsbeziehungen mit Amerika in Frage stände. Während die Agrarier sich anschicken, die Differenzen, die zu einem Zollkrieg führen können, zu schüren, um dadurch noch erhöhte Kampfzölle gegen die Einfuhr von Agrarprodukten zu erhaschen, versuchen sie in der Unberatenheit, die sie von jeher auszeichnet, alle Kreise, die auf eine Verhütung dieses ungemein gefährlichen Zollkriegs hinarbeiten, als Agenten des Auslands zu verdächtigen und zu beschimpfen.

Die Ziffern über den Handelsverkehr Deutschlands mit den Vereinigten Staaten, mit denen die agrarischen Blätter ständig aufwarten, um zu beweisen, daß Amerika ein größeres Interesse an der Vermeidung eines Zollkrieges habe als Deutschland, trügen, wenn sie nur nach der absoluten Höhe gewertet werden. Eine solche Täuschung ist denn auch beabsichtigt. Wohl betrug die Einfuhr Amerikas nach Deutschland 1908 1282,26 Millionen Mark, während die deutsche Ausfuhr nach Amerika sich auf 507,5 Millionen Mark stellte. Aber was will diese Mehreinfuhr besagen, wenn man berücksichtigt, daß der überaus größte Teil der amerikanischen Einfuhr in Produkten besteht, auf deren Bezug aus den Vereinigten Staaten Deutschland unumgänglich angewiesen ist. Beziffert sich der Wert der 1908 aus Amerika eingeführten Rohbaumwolle doch allein auf etwa 377 Millionen Mark, der Wert des eingeführten Rohkupfers auf etwa 182 Millionen Mark. Auch Amerika wird es gewiß nicht ganz gleichgültig sein, wie seine sonstige Einfuhr auf den deutschen Märkten behandelt wird, aber wir müssen leider mit der Tatsache rechnen, daß Amerika im Gegensatz die aus Deutschland eingeführten Erzeugnisse zum wesentlichen Teil entbehren kann, ohne daß ihm daraus nennenswerte Schädigungen oder auch nur Schwierigkeiten entstehen würden. In einer solchen Situation ist die agrarische Setze zu einem Zollkrieg geradezu verbrochen, die Regierung, die sich ihr widerstandslos fügt, handelt unverantwortlich.

Den Befürchtungen eines Zollkrieges mit Amerika gesellt sich für die deutsche Industrie die schwere Beunruhigung hinzu, die durch den neuen französischen Zolltarif hervorgerufen ist. Noch kurz vor Ende des verfloffenen Jahres ist von der französischen Kammer ein neuer Zolltarif beschlossen worden, der für eine Reihe von Erzeugnissen enorm gesteigerte Zollsätze vorsieht. An chauvinistischen Versuchen, den neuen französischen Zolltarif, der noch der Zustimmung des Senats bedarf, um Gesetzeskraft zu erhalten, als Beweis eines deutschfeindlichen Vorgehens auszugeben, hat es nicht gefehlt, aber diese törichten Behauptungen fallen schon dadurch in sich zusammen, daß auch die Industrie in En-

land und Belgien gegen die Raten des neuen französischen Tarifs den entschiedensten Protest erhoben hat. Daraus ergibt sich wohl zur Genüge, daß die Zollerbhöhungen nicht als einseitige Maßnahmen gegen Deutschland gedacht sind und gelten sollen. Nichtsdestoweniger würde der neue französische Zolltarif manche der für den Export nach Frankreich arbeitenden deutschen Gewerbe so schwer treffen, daß fast von einer Unterbindung der Ausfuhrfähigkeit gesprochen werden kann. Besonders hart träfe der Tarif die Spielwarenindustrie. Der Eingangszoll auf Spielwaren, der bis jetzt 60 Frank pro 100 Kilo betrug, ist auf 100 Frank erhöht, Gegenstände mit vernickelten Bestandteilen (und wären sie noch so geringfügig) werden den Zoll für vernickelte Metallwaren tragen müssen, der zugleich von 100 Frank auf 150 Frank erhöht wird. Die so gesteigerten Zollsätze sollen bereits am 1. April in Kraft treten. Zwischen Frankreich und Deutschland besteht ein Meistbegünstigungsvertrag, der in dem Frankfurter Frieden auf „ewige Zeiten“ festgelegt ist. Dadurch fehlt es Deutschland an der Möglichkeit, direkte Maßregeln zur Abwehr anzuwenden, es sind aber doch mannigfache Wege gegeben, um die Einfuhr bestimmter französischer Produkte zu erschweren.

Sowohl aus der Spielwarenindustrie als aus der Maschinenindustrie sind gegen die Regierung die Vorwürfe erhoben worden, daß sie nicht rechtzeitig durch Vorstellung bei der französischen Regierung den schlimmsten Auswüchsen des französischen Tarifs vorzubeugen versucht hat. Nach den bisherigen Leistungen der deutschen Diplomatie ist ihr auch diese Unterlassungssünde sehr wohl zuzutragen, aber es darf nicht übersehen werden, daß die Klagen der deutschen Regierung in Paris nur einen sehr bedingten Wert hätten können, denn die Franzosen werden genau so wie es in Deutschland geschah und geschieht, die Zollfragen als innere Fragen des Landes betrachtet wissen wollen. In den Klagen gegen den neuen französischen Zolltarif beteiligen sich auch deutsche Organe, die die lautesten Verkünder des Hochschutzzolles zu allen Zeiten gewesen sind. So gewiß es ist, daß eine ganze Reihe der neuen Sätze des französischen Tarifs bis zur Sinnlosigkeit übertrieben ist, es fehlt den deutschen Hochschutzzöllnern das Recht der moralischen Entrüstung, denn sie haben es im eignen Lande nicht wesentlich anders gemacht. Leider ist es das arbeitende Volk, das die Folgen eines mahnwürdigen Hochschutzzollsystems am schmerzlichsten empfinden wird, mit erhöhten Kräften muß es deshalb nach der Erringung politischer Macht streben, um eine Regelung der Wirtschaftszollpolitik im Gemeininteresse zu ermöglichen.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Januar 1910.

### Das Staatsbürgerrecht deutscher Arbeiter.

Im Reichstag hat der Vertreter der Mansfelder Gewerkschaft, Dr. Arendt, der Regierung seinen Dank ausgesprochen, daß sie während des Streikes im Mansfelder Revier das Staatsbürgerrecht der Arbeiter durch Entsendung von Kavallerie und Infanterie geschützt habe. Eine Regierung, die auf politische Sauberkeit Wert legte, würde nicht gezögert haben, dieses Lob aus Arendts Munde durch einen hör- und sichtbaren Protest abzulehnen. Daß das nicht geschah, ist nicht überraschend. Es hätte ja auch das Wunder bedeutet, daß die Minister des ausgesprochensten Militär- und Massenstaats es als entwürdigend empfunden hätten, der Kapitalistengesellschaft Polizeidienste gegen die für ihr Koalitionsrecht kämpfende Arbeiterschaft geleistet zu haben. Durch ihre vorhergegangenen Reden hatten die Minister die Anerkennung Arendts aber vollumfänglich verdient. Sowohl der Staatssekretär Delbrück als der preussische Kriegsminister v. Heeringer beschränkten sich darauf, den Nachweis zu führen, daß die militärische Expedition gegen die Streikenden gesetzlich zulässig war, die Reichsverfassung und Polizeigesetze der verschiedenen Jahrgänge mußten dazu herhalten, die durchsichtige Tatsache schlecht zu verdecken, daß der Klassenstaat keinen Augenblick gezögert hat, die ruhigsten und loyalsten Arbeiter durch Militärgewalt zu verhindern an der Abwehr gegen das Attentat auf ihr Koalitionsrecht!

Dem Gehege der Fährten des preussischen Kriegsministers, eines solbatischen Volterers, entsprang das Geständnis, daß nach seinen Begriffen der Streik als Aufbruch zu betrachten sei, versicherte er doch, daß die Entsendung des Militärs notwendig gewesen sei, da Mansfeld damals ein Streik, also Aufbruchgebiet gewesen sei. Durch den Protest der sozialdemokratischen Abgeordneten auf dieses

Bekenntnis festgelegt, wollte der Kriegsminister es unternehmen, zu beweisen, daß die Vorgänge in Mansfeld die Form des Aufbruchs angenommen hätten, bevor das Militär eingetroffen sei. Seine Beweismittel erschöpften sich in der Mitteilung, daß in Hettstedt auf einem Platz Ansammlungen von Streikenden stattgefunden hätten, die einen Polizisten an die Wand drängten, auf Arbeitswillige schimpften und spien. Aber Herr Arendt, der die Vorgeschichte des Militäraufgebots nach Mansfeld besser kennt, mußte zu erzählen, daß die Heeresmacht nur entboten wurde, um das Staatsbürgerrecht der „Arbeitswilligen“ zu schützen, die den Glauben an den Staat verloren hätten, wenn ihnen der militärische Schutz verjagt worden wäre. Es bleibt immerhin eine erfreuliche Feststellung, daß Arbeiter in Deutschland nur auf Staatsbürgerrechte Anspruch erheben dürfen, wenn sie Streikbrecher sind. Mit Kavallerie, Infanterie und Maschinengewehren wird das Recht auf ungestörtesten Streikbruch in Deutschland verteidigt, nebenbei auch noch durch Justiz, Verwaltung und Polizei. Dieser Schutz dehnt sich auf das Seelenleben und die Gemütsempfindung der Streikenden aus, kein ehrlicher Arbeiter darf sich ihnen nähern, um sie über ihr törichtes Tun aufzuklären.

Noch heller strahlte der Wert der heiligen Staatsbürgerrechte von Streikbrechern, wenn man sich die Tatsache vergegenwärtigt, daß Unternehmer, die sich weigern, einem Syndikat beizutreten, von den Vertretern derselben Regierung durch Androhung schlimmer und nachwirkender Mittel in das Syndikat hineingetrieben worden sind. Nur wenige Wochen liegen zurück, daß der preussische Handelsminister den außerhalb des Syndikats gebliebenen Firmen offen und unmissverständlich die Maßnahmen im Aussicht stellte für den Fall, daß sie den Syndikatsanschluß nicht schnellstens vollzogen. Das geschah mit Zustimmung der Reichsregierung, insbesondere unter Zustimmung des Staatssekretärs Delbrück. Viele andere Fälle ähnlicher Art können aus jüngster Zeit herangezogen werden, aus denen sich klar und bündig ergibt, daß die Regierung den Terror von Syndikaten gegen syndikatsunlustige Betriebe tatkräftig unterstützte. Wenn die Zeichenmagneten durch Einführung von Zwangsarbeitsnachweisen die Freizügigkeit von Arbeitern aufheben, dann kann und darf die Regierung nach den Versicherungen des Staatssekretärs Delbrück nicht einschreiten, weil auf Grund der bestehenden Gesetze ein solches Treiben nicht gestört werden dürfe. Wenn das Kapital im Mansfelder die ruhigsten aller Arbeiter brutalisiert und ihrer gesetzlich gewährleisteten Rechte beraubt, dann muß die Militärbehörde Infanterie mit Maschinengewehren und Kavallerie in das Streikgebiet führen, die Regierung muß das untätig und widerspruchslos gestatten. Von Rechts wegen, versichert der Staatssekretär Delbrück, derselbe Staatssekretär Delbrück, der sich nicht scheute, den kräftigsten Organisationen des Unternehmertums Zutreiberdienste zu leisten. Wahrlich, es wäre interessant, zu vernehmen, mit welchen Rechtsgründen die Regierung ihr Vorgehen zur Durchführung eines Koalitionszwanges für Unternehmer verteidigen würde, ein Vorgehen, das einzig und allein dem Zwecke diene, kapitalkräftigen Plänen ihre hohen Konten gegen jede Konkurrenz zu sichern. Vertretern terroristischer Syndikate stehen die Türen der Ministerien und die Ohren der Minister stets offen, sie flüchten sich betätigen sich als die eigentlichen Herrscher gegenüber den Regierungsgleuten; doch wenn der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes und Mitglied des deutschen Reichstages Sachse aus dem mansfelder Streikrevier telegraphische Beschwerden gegen Uebergriffe irgendetwas Offiziere an den kommandierenden General leidet, dann begründet der Kriegsminister im deutschen Reichstag die Nichtbeantwortung dieser Beschwerden damit, daß sie unterzeichnet waren „Der Streikleiter Sachse“. Damit war der Charakter der Staatsbürgerrechte, die deutsche Arbeiter und ihre Vertreter im Reiche genießen, gekennzeichnet. Der es in unübertrefflicher Weise getan, merkte es in seiner Harmlosigkeit nicht, grölende Dankrufe der Junker antworteten, daß er ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte.

### Der Abschluß der Staatsdebatte.

Das Abgeordnetenhaus führte am Dienstag die erste Lesung des Stats zu Ende. Dr. Pachtke von der Freisinnigen Vereinigung, sonst als einer der größten Leisetreter bekannt und von vielen seiner Fraktionsfreunde gar nicht mehr als freisinnig angesehen, schlug ungewohnt entschieden liberale Töne gegen Herrn von Bethmann-Hollweg an, der durch seine andauernde Mißachtung des Parlaments selbst dieses fromme Gemüt in Wallung gebracht hat. Dr. Pachtke bezeichnete als die unentbehrlichen Eigenschaften eines leitenden Staatsmanns eine straffe Fühlführung und den Besitz eines politischen Programms, mit dem dieser Staatsmann gehen und fallen müsse. Nun ist durchaus richtig, daß Herr von Bethmann-Hollweg von diesem Ideal eines Staatsmanns sehr weit entfernt ist. Aber im Ernst wird auch Dr. Pachtke

nicht behaupten können, daß der von ihm auch in der jetzigen Rede so sehr gelobte Fürst Bülow diese Eigenschaft besaß. Mit gutem Gutmuth verpönte Dr. Pachnide das Verlangen der Rechte nach Aufklärungsarbeit der Regierung über die Reichsfinanzreform. In der Tat weiß man nicht, was denn die Regierung eigentlich aufklären soll. Ihre ursprüngliche Vorlage mit der Erbchaftsteuer oder den gesetzgeberischen Wechseln, den sie nach löblicher Unterzeichnung unter das konservativ-meritale Joch akzeptiert hat. In beiden Fällen würde die Aufklärungsarbeit gleich blamabel für die Regierung und die jetzige Reichstagsmehrheit ausfallen. Von größerer Wichtigkeit war das, was Dr. Pachnide zur Wahlreform sagte. Man war gespannt darauf, was die Freisinnigen auf ihre Bereitwilligkeit hin, trotz aller Sünden mit ihnen den Wahlrechtskampf gemeinsam zu führen, erwidern würden. Von Herrn Pachnides Antwort kann man höchstens sagen: Herr, dunkel ist der Rede Sinn. Den Großblod ist Dabel bis Vassermann lehnte er zwar ab und dieser Blod ist Dabel von allen Beteiligten abgelehnt worden. Aber was nun für den politischen Tageskampf kommen soll, darüber sagte Herr Pachnide nichts. Wir behalten uns freie Hand und werden abwarten, was in Zukunft wird. Das war alles. Und wenn Herr Pachnide im nächsten Tage gleich hinzusetzte: „In allem Wandel der Dinge bleiben wir die alten, so ist nicht zuviel gesagt, wenn man die Erklärung als nichts sagend oder doch als nicht viel versprechend bezeichnen.“

Die weitere Debatte stand ganz im Zeichen eines Geplänkels zwischen den Nationalliberalen einerseits und dem Zentrum und den Konservativen andererseits. Einer von Arnim-Püschelom verpönte nicht ohne alle Berechtigung die Behauptung noch so vieler Freisinniger nach dem Gleichnis des Blodes und trat ebenso freimüthig wie es nur ein Zentrumsmann tun könnte, für den ungeschicktesten Einfluß der Kirche auf die Schule ein. Schließlich lag er zwischen sozialdemokratischer und konservativer Weltanschauung eine so tiefe Kluft, daß er eine Erwiderung auf die Rede unseres Genossen Gisch für überflüssig hielt. Bequemer kann man es sich nicht gut machen!

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Schmieding, jüngst bekannt geworden durch sein begeistertes Eintreten für die öffentliche Einnahmehöhe, wertete gegen Herolds Brandrede und meinte, mit dem Vorgehen seiner Wähler vor einem beachtlichen Kulturkampf wolle das Zentrum nur die Aufmerksamkeit von seiner Steuerjähren ablenken. Damit er sicher nicht unecht hat. Aber andererseits hat auch das Zentrum recht, wenn es von den Nationalliberalen behauptet, daß sie ja im wesentlichen die selben indirekten Steuern hätten bewilligen wollen und daß daher es die gegen das Zentrum erhobenen Normen, wie Volksbeitrag und Schöpfung der Mahlen, auf die Nationalliberalen genau so zuträgen. Es ist eben hier wie auch anderswo, daß man, wenn zwei sich zanken, immer die Wahrschheit zu hören bekommt!

Herzogenhufen wäre weiter noch, daß der sonst meist recht maßvolle Nationalliberale Dr. Friedberg sich einen Ordnungszettel holte, weil er Herr Herold die Rede vorwärts. Man sieht, die Gelegenheiten unter den bürgerlichen Parteien sind wieder einmal sehr spät, und ein Wortgefecht Herold-Dr. Friedberg am Schlusse der Sitzung ließ die Wogen der Erregung denn auch ziemlich hoch gehen. Ein Schlußantrag machte der Debatte schließlich ein Ende.

Am Mittwoch wird über die Rattowitzer Beamtenmordungen verhandelt werden. Herr von Weismann, der zu dortigen war, dem Reichstag Rede und Antwort zu geben, weil er doch die Mehrheit gegen sich hat. Nächst ihm ins Dreiklassenhaus, weil er da für seine Verteidigung verfassungswidriger Bestimmungen in der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte einen guten Anhaltspunkt haben hat.

### Das Weißbuch über Mannesmann.

Das von der Regierung zur Abwehr des Treibens der Mannesmann-Deute gegen das auswärtige Amt angefertigte Weißbuch ist dem Reichstag zugegangen. Aus der 17 Seiten langen Denkschrift über eine umfangreiche Sammlung von Aktenstücken hervorgehen, die haben wir die Schlüsselfrage der Darstellung hervor, die das Vergleichen, Mühen Götter und darauf begründeten Mannesmannischen Rechts zu behandeln.

Die Regierung hat die der Regierung aus den dargelegten Akten nichts in der Lage war, für die Mannesmannischen Anschuldigungen einzutreten, so hat sie es doch aus wohlwollender Rücksicht auf die Herren Mannesmann, deren rege Betriebsamkeit deutschen Innerechnungsgeist und energische Tätigkeit sie anerkennen, vermeiden, sich amtlich und formell gegen dieselben auszusprechen. Sie hat, indem sie den Herren Mannesmann auf andere Weise zu praktischen Revolutionen zu verhalten versuchte, eine Stellungnahme zum Reichstag, die nur eine ablehnende hätte sein können, nach außen zu umgehen versucht. Das ist zwar noch in den Erklärungen des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes im Reichstag der Fall gewesen, in denen lediglich auf die Schwerezeiten der Frage, die Gründe der Gegenpartei und die von der Regierung in Rücksicht genommene Lösung hingewiesen worden ist. Die Angriffe, die gegen die Regierung in den letzten Wochen gerichtet worden sind, hätten sie jedoch, zur Erläuterung ihrer Haltung und zur Wahrung ihres Ansehens nurmehr auch ihre eigenen Bedenken gegenüber der Rechtfertigung der Herren Mannesmann öffentlich zur Geltung zu bringen.

Das auswärtige Amt hat sich so oft von den chauvinistischsten Gegnern weichen lassen, daß es sich nicht wundern darf, wenn die Mannesmannen selbst die verdächtigsten Spekulationsinteressen einer Kapitalistengruppe glauben zum Vorwand nehmen zu können, um internationale Verhältnisse heranzuführen, die dann nach ihrem Wunsch durch das Reich „fruchtbar“ gelöst werden sollen.

### Ohne Terror keine Politik.

In einem „Wortgespräch“ über die politische Lage, das die „Arbeitszeitung“ zur Vorbereitung der öffentlichen Wahl zum Ausdruck bringt, läßt Herr Dr. G. von der „Arbeitszeitung“, der den jahrelangen Terrorismus der öffentlichen Wahl nicht verzeihen kann, folgende Lehren ableiten:

Was heißt Terrorismus? Ohne irgendwelchen Terror gibt es keine Politik. Die Nation folgen, wenn man sie an merkt, nur durch die Gewalt. Das ist die alte Lehre. Gegen die Ausschreitungen des Terrorismus nach dem Gesetz, sondern nur die öffentliche Meinung. Das höchste Kriterium einer guten Politik ist die öffentliche Meinung. Wenn der wahre und friedliche Bürger sich vor jedem Terror, welcher auch immer, fürchtet, so fällt die politische Führung der Nation in die Hände der Terroristen, Gerechtigkeit zu tun, wie bei uns leider so oft.

Selbst hat das Junkertum mit so grenzenloser Offenbarkeit das Recht angegeben, nach dem es seine politische Macht in Preußen gebildet hat. Kaum je mehr ist von den Junkern mit ähnlicher Offenheit die Begründung für ihr Verhalten an der öffentlichen Wahl in dem

Wahlrechtskampfe gegeben worden. Die Skrupellosen, Furchtlosen und Greislichen, das sind die „Jahreunden“ Junker, denen „bei uns leider so oft“ die politische Macht zufällt, nicht zuletzt, weil das Bürgerturn jeden Kampf gegen das Junkertum verlernt hat.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 12. Januar 1910.

### Aufmarsch zum Kampf!

In gewaltigen Scharen waren am Dienstagabend die Magdeburger Arbeiter zu dem Versammlungsort in der Wilhelmstadt, zum „Ruifenpark“ geströmt, um zu ihrem Teile mitzuwirken in dem großen, erst in den Anfängen befindlichen Wahlrechtskampf in Preußen. Bereits um 1/2 8 Uhr war der große Saal polizeilich abgeperrt und Tausende von Besuchern mußten wieder umkehren, weil ihnen der Eintritt durch Schutzleute verwehrt wurde. Viele Hunderte aber hielten trotz Regen und Schneefall draußen im Garten aus, um das Ende der Versammlung abzuwarten.

Im Saale selbst war eine erdrückende Fülle, alle Galerien waren gedrängt voll Menschen und selbst im Schnüchboden der Bühne hatten sich einige Genossen einen hohen, wenn auch nicht gerade „lustigen“ Platz gesucht, um die Ausführungen der Redner besser hören zu können. Eine begeisterte und kampfesfrohe Stimmung lagerte über der Versammlung, von der erfahrenen Parteigenossen sagen, daß es seit langen Jahren die stärkste Versammlung gewesen sei, die Magdeburg gesehen hat. Um 1/2 9 Uhr eröffnete Genosse Klüh die Versammlung, indem er auf ihren doppelten Zweck aufmerksam machte: einmal den Willen der Magdeburger Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen gegenüber jenen Versuchen, die das feierliche Wahlrechtsversprechen des preussischen Königs nicht zur Erfüllung gehen lassen wollen, und zum andern: aus beruflichem Runde die Einwirkung der preussischen Vorherrschaft auf die Politik der außerpreussischen Einzelstaaten zu beseitigen.

Als Redner waren erschienen der sächsische Landtagsabgeordnete Genosse Dreßler (an Stelle des verhinderten Genossen Endermann) und der badische Landtags- und Reichstagsabgeordnete Genosse Wolf Gsch (Offenbach). Nachdem das Bureau aus den Genossen Klüh, Brandes und Gelpappel gebildet worden, nahm zunächst das Wort

### Genosse Dreßler (Verschor)

über die Ausführungen, soweit sie die Wahlrechtskämpfe der sächsischen Proletarier betreffen, hier kurz wiedergegeben werden sollen:

Nicht nur in Preußen, sondern auch in den andern deutschen Ländern sehe man jetzt auf den gigantischen Wahlrechtskampf der preussischen Arbeiterklasse. Auch Sachsen habe er in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts ein heftiges Wahlrecht erhalten, und wie in Preußen wurde dem Volke nach kurzer Zeit dieses Wahlrecht wieder genommen. Man greift auf das Wahlrecht von 1831 zurück, das einen hohen Jenus und lange Legislaturperioden vorsah. Aber schon 1861 war die Regierung gelungen, ein gewähltes, besseres Wahlrecht einzuführen. Dadurch war es auch den Arbeitern möglich, Abgeordnete in die zweite Kammer zu schicken. 1868 folgte ein weiterer Schritt, der zwei jährige Wahlperioden vorsah. Bis 1890 galt dieses Wahlrecht, dann wurde das preussische Dreiklassenwahlrecht eingeführt, trotz des Protestes der sächsischen Arbeiter. Sachsen hat alle „Schönheiten“ dieses Systems kennen gelernt, aber 62 Jahre, wie in Preußen, ist es nicht alt geworden. (Beifall.) 1900 war die Regierung gelungen, das jetzige Wahlrecht einzubringen, unter dem es wieder möglich war, eine Anzahl Sozialdemokraten in den Landtag zu bringen. Aber ohne Kampf wurde selbst dieses Resultat nicht erreicht. Arbeiterarbeit mußte erst fliehen. Nicht weil die Arbeiterklasse solche Zusammenhänge gewollt hat, sondern weil die Polizei unerbittlich und provozierend vorging. Immer hat die Staatsgewalt schuld, wenn es zu Unruhen kommt. Trotzdem wird auch in Sachsen das jetzige Wahlrecht von 1900 nicht bleiben. Die über die alten Verfassungen Minister über Minister hürzen, so wird es auch mit dem jetzigen gehen. Das Vierstimmenrecht, das jetzt in Sachsen gilt, wird auch fallen. Es wird um so früher in den Lüben verschwinden, je früher in Preußen die Dreiklassenwahlrecht verschwindet. Deshalb setzen die Arbeiter Sozialisten mit Begeisterung und regster Anteilnahme auf die Kampfe in Preußen. Sie werden auch dem sächsischen Wahlrechtskampf neue Anregung geben. Heberall erntet der Volk der mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht für alle Landtage im Deutschen Reich!

In der Pause, die dem mit stürmischen Beifall quittierten Vortrag folgte, sang die Versammlung mit Begeisterung den Sozialdemokraten:

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!  
Der Trommel ruft, die Banner wehen!  
Es gilt die Arbeit zu befreien,  
Es gilt der Freiheit Anrecht!

### Genosse Adolf Gsch.

Der anknüpfte an die große Wahlrechtsdemonstration der Berliner Arbeiter vom Januar 1908.

Damals war das Reichstagsgebäude so dicht umlagert von Zuschauern, so daß selbst der Minister von Rheinbaben keine Not hatte, ins Parlament zu gelangen. Dieses unvergleichliche Bild möchte eigentlich einem der großen Wandmalereien fassen, die im Reichstagsgebäude vorhanden, aber zurzeit noch ohne Bild sind, um das preussische Junkertum dauernd zu verewigen. Wir in dem ehemaligen Norddeutschen Land haben zwar keinen Kampf mehr zu führen um die Erreichung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, aber wir müssen danach gehen, daß uns dieses Wahlrecht nicht wieder entziffen wird. Der wahre Feind, der von Norden kommt, droht uns Wadenern, die Sozialisten und die Freisinnigen, für die unsere Väter ihr Blut vergossen haben, wieder zu entziehen. Es ist schon und lobenswerth, daß der preussische Reichstag beschlossen hat, um die Erreichung des freien Wahlrechts weiter zu kämpfen und sich nicht auf die Versprechungen von gewisser Seite zu verlassen. Die man jetzt schon hört, wird das neue Wahlrecht, das die Regierung dem Landtag vorkommen wird, ein „Wahlrecht“ und Stückwerk sein, ein einziges ansehnliches Scheinbild, von dem man auch nicht weiß, was der Landtag daraus machen wird. Solange halten die herrschenden Parteien es für besser, diesem Saule bei immer neuen Entwürfen gleich die Rechte zuzuschütten, als erst noch lange daran herumzuschnitzeln. Die Freisinnigen werden zwar eine kurze Weile machen, aber doch mit den Nationalliberalen schließlich die Gewaltthätigkeit übernehmen. Das gleiche ist das Zentrum, das mit dem Zentrum. Zwei ein allgemeines, gleiches Wahlrecht, wird ein Wahlrechtsrecht herauskommen. Gegenüber dem Kampf geführt werden nach wie vor. Nicht ruhen und nicht nachgeben dürfen die Arbeiter in Preußen, das dieser Tagelohn wieder zu Grabe getragen ist.

Zur Ermunterung für diesen noch bevorstehenden Kampf schloß der Redner bereitam die Kämpfe, die das badische Volk während der Dauer der letzten 90 Jahre um seine Konstitution zu führen gezwungen gewesen ist. Schon im Jahre 1818 erhielt Baden eine Verfassung mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen, allerdings indirekten Wahlrecht zur Kammer. Diese frühzeitige Bewahrung eines Mitbestimmungsrechts an das Volk war Napoleon I. zu verdanken, der mit eisernem Wesen das Land von dem schmarogenden Gelichter reinigte, das sich vom Volksschweiß bis dahin genäßet hatte. Um den korrumpierten Groberer zurückzuschlagen, um die deutschen Völker das letzte für diesen Kampf wagen zu lassen, traten die Fürsten und Könige zusammen und versprachen dem Volke dafür eine Verfassung. Gehalten haben dies Versprechen aber die wenigsten. Selbst noch im vorigen Jahre wollte es der Kriegminister von Ciemer nicht wahr haben, daß Fürsten auch ihre Eide brechen können, aber die Geschichte lehrt uns auf den verschiedensten Plätzen, daß Fürstenversprechungen noch lange nicht immer gehalten worden sind.

In lebendiger Weise schilderte Redner, wie nach dem Tode des Großherzogs Karl, der Napoleon verbündet war, unter dem Nachfolger Ludwig die Reaktion einsetzte, wie der Landtag durch den schon damals bemerkbaren Einfluß Preußens nach und nach geschickt, wie der Preßzwang wieder eingeführt und dem Volke die hart erkämpften Freiheiten wieder genommen wurden. Da setzte aber die badische Demokratie unter der Führung eines Karl von Meißel, eines Welter u. a. ein, die die aristokratischen Minister von neuem hinwegjagte. Redner gab ein Bild von dieser Demokratie, der die jetzt lebenden Biemer, Bayer und Genossen nicht die Schutzhülfen lösen könnten. Die Juli-Revolution in Paris und Frankreich brachte auch für Baden und seine Bevölkerung Befreiung von manchen Fesseln. Die Kronen und Beuten wurden abgeschafft, die Pressefreiheit eingeführt sowie dann auf die Bewegung des Jahres 1848 zu sprechen und schilderte, wie damals dem Volk in Preußen ebenfalls Versprechungen über Versprechungen gemacht wurden, die bis heute noch nicht eingelöst seien. Was so nicht erreicht werden kann, muß mit modernen Mitteln erkämpft werden. Vor allem muß das preussische Wahlrecht so gestaltet sein, wie das Volk es haben will (vehementer Beifall und Gänkeklatschen.) Dazu wünschen wir Ihnen allen Glück, denn wir Wadener sind in diesem Fall Ihnen gegenüber Genossenhaft mit beschränkter Haftung. (Große Gelächter.)

Nach einer weiteren Schilderung des unheilvollen Einflusses Preußens auf die Einzelstaaten, der z. B. die Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsgesetzes in Baden schuf und jetzt wieder dabei sei, den Verkehr durch Einführung der Schiffsahrtsgesetze zu erschweren, forderte Genosse Gsch in martigen Worten die Anwesenden zum Schluß auf, im Kampfe gegen die Reaktion nicht zu erlahmen. Es muß vorwärts gehen, trotz Polizei und allem, was drum und dran hängt. Unter der Fucht der anbreitenden Arbeiterbataillone müsse der Regierung die Einhaltung des gegebenen königlichen Versprechens abgerungen werden. Je geschlossener die Reihen des Proletariats, je glorreicher der Sieg gegen das Junkertum!

Nicht gegenwärtiger Beifall folgte den begeisterten Ausführungen des Redners. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen, da Gegner sich nicht zum Worte meldeten. Der Vorsitzende unterbreitete der Versammlung folgende Resolution, die einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommen wurde:

Die am 18. Januar 1910 im „Ruifenpark“ zu Magdeburg tagende, von annähernd 4000 Männern und Frauen besuchte und wegen Ueberfüllung polizeilich abgeperrte politische Versammlung hat mit lebhaftem Interesse und hoher Verehrung Kenntnis genommen von den Wahlrechtskämpfen und Siegen der Proletarier in Sachsen und Baden. Sie entnimmt aus den Darlegungen des Referats mit neuer die dringende Mahnung an die preussische Arbeiterklasse, mit allen Mitteln und mit nie ermüdender Energie gegen das terroristische öffentliche Dreiklassenwahlrecht zu machen. Die Versammlung erwartet, daß das feierlich abgegebene Versprechen des preussischen Königs eingehalten und eine gründliche Reform des bestehenden ungerechten Wahlsystems geschaffen wird.

Mit Entrüstung weist die Versammlung jeden Versuch zurück, die Abänderung des Wahlrechts zu einer weiteren Verschlechterung zu benutzen, wie sie der bekannte Falkenhaynsche Vorschlag darstellt. Ebenso entschieden protestiert die Versammlung gegen die nationalliberalen Versuche, das Mehrwahlrecht einzuschmuggeln, und erklärt, daß nur das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht mit Anwendung des Verhältnisystems geeignet ist, die berechtigten Wünsche des Volkes zu befriedigen. In diesem Sinne fordert die Versammlung die sozialdemokratische Landtagsfraktion auf, in ihrem Kampfe gegen die parlamentarische und außerparlamentarische Reaktion in Preußen nicht zu erlahmen und gegebenenfalls das Volk aufzurufen, um die Wahlrechtsforderung noch nachdrücklicher als bisher zu unterstützen.

Zum Schluß machte Genosse Klüh noch darauf aufmerksam, daß in den nächsten Wochen weitere Versammlungen stattfinden werden. So wird im Februar Genosse Abg. Ulrich (Offenbach a. M.) und ein bayrischer Landtagsabgeordneter sprechen und für den 18. März haben bereits die Genossen Abg. Gildenbrand (Stuttgart) und Dr. Karl Liebknecht (Leipzig) zugesagt. (Beifall.) Die Arbeiterklasse soll sich bewußt sein, daß diese Rieserversammlung nicht einen Höhepunkt sondern erst einen Anfang darstellt der Anstrengungen, die das Proletariat aufzuwenden hat, um zu einem siegreichen Ende zu gelangen. Redner forderte zum Schluß auf, zum ersten Male in Preußen die neue Wahlrechtsmarschallaise zu singen, die gedruckt verteilt war und deren Text unsre Leser in der heutigen Beilage finden.

Mit Begeisterung stimmten die Tausende den Wahlrechtslied an und als die letzte Zeile erklang, da schloß sich instinktiv ein vieltausendstimmiges Hoch auf das Recht der freien Wahl!

In freudiger Kampfesstimmung zogen die Demonstranten heim und in der inneren Stadt konnte es selbst die fürstlichste Polizei nicht hindern, daß die Scharen der heimkehrenden Proletarier lebhaftes Geschrei auf das allgemeine Wahlrecht ausbrachten. So schloß die Magdeburger Demonstration sich würdig an dem Aufmarsch der Proletarier Preußens zum Wahlrechtskampf.

— Zur Beachtung! Ueber die Einladungen zur Demonstrationversammlung muß so schnell als möglich im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, abgerechnet werden.

A. C. Der verkehrte Winter. Die milde Witterung des diesjährigen Winters hat zweifellos für Handel und Wandel ihre recht guten Seiten, indem vor allem in vielen Gewerben die Arbeitsgelegenheit nicht unterbrochen wird. Die Baulätigkeit wird weitergehen, Erdarbeiten brauchen nicht unterbrochen zu werden, die Schiffahrt kann ihren Betrieb aufrechterhalten. Das alles bewirkt, daß eine eigentliche Winterpause bis jetzt nicht eingetreten ist. Sogar in der Landwirtschaft ist nicht so viel Ruhe, wie es scharfer Frost bedingen würde. Jedoch ist das Wetter recht unregelmäßig; ihm danken wir es, wenn der laufende Winter die Flut der Arbeitslosigkeit nicht mehr so besonders hoch anschwellen läßt. Freilich die jetzige Arbeitsgelegenheit geht zu einem Teil auf Kosten der kommenden Frühjahrseinstellung, die keinen solchen Aufschwung bringt, wie er zu erwarten gewesen wäre, wenn Frost und Schnee eine Periode der Winterpause erzwingen hätten. Abgesehen von der ungünstigen Beeinflussung der Frühjahrseinstellung ist aber das diesjährige Winterwetter für eine Reihe von

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 16.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Preussische Wahlrechts-Marseillaise.

Wohlan, entrechtet Volk der Preußen,  
Zum Wahlrechtstampf ruft das Signal!  
Dem Junkertum gilt's zu entreißen  
:: Das Recht der freien, gleichen Wahl! ::  
Es gilt die Ketten zu zerbrechen,  
Die aller Freiheit Hemmnis sind!  
Nur wer ein Opfer wagt, gewinnt!  
Das Volk muß jetzt ein Machtwort sprechen!  
Ihr Preußen, überall,  
Auf, auf in großer Zahl!  
:: Der Ruf erklingt, folgt seinem Schall:  
"Fürs Recht der freien Wahl!" ::

Und wenn dem Junkertum verbündet  
Sind Pfaff und Industrieherr,  
Beim Volk das stolze Wort doch zündet:  
:: Ein Ende machen wir der Fron! ::  
Ein freies Wahlrecht muß uns werden,  
Direkt, geheim, für alle gleich!  
Und fällt es nicht auf einen Streich,  
So muß der nächste wucht'ger werden!  
Ihr Preußen, überall,  
Auf, auf in großer Zahl!  
:: Der Ruf erklingt, folgt seinem Schall:  
"Fürs Recht der freien Wahl!" ::

Schon hat der erste Dieb gefessen,  
Die Massen setzten sich zur Wehr;  
Straßauf, Straßab zog ungemessen  
:: Der Demonstranten wogend Heer. ::  
Doch sind noch viele zu gewinnen,  
Noch ungezählte abseits stehn;  
Drum lehrt auch sie das Unrecht sehn,  
Dah sie mit uns den Kampf beginnen!  
Ihr Preußen, überall,  
Auf, auf in großer Zahl!  
:: Der Ruf erklingt, folgt seinem Schall:  
"Fürs Recht der freien Wahl!" ::

Das Volk der Arbeit ist zum Führer  
Im Wahlrechtstampfe auserkoren.  
Wenn auch die Spitze und die Spürer  
:: Nach roten "Sehern" eifrig spähen, ::  
So wollen alles wir doch wagen  
Und wollen ohne Ruh' und Raft,  
Ob man uns noch so grimmig haßt,  
Am unser Recht uns mutig schlagen!  
Wir Arbeitsbrüder all  
Stehn auf in großer Zahl  
:: Und eisern Willens fordern wir:  
Das Recht der freien Wahl! ::  
Ernst Wittmaack.

## Deutscher Reichstag.

19. Sitzung.

Berlin, 18. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten, Dr. Delbrück, Frhr. v. Heeringen.  
Ein schneller Antrag Albrecht u. Gen. (Soz.) auf Ein-  
stellung eines gegen den Abg. Ged (Soz.) wegen Verleumdung  
schwebenden Privatverfahrens wird debattelos angenommen.

### Der Mansfelder Bergarbeiterstreik.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Inter-  
pellation Albrecht u. Gen. (Soz.):

Es dem Reichstanzler bekannt, daß bei dem im Mansfelder  
Bergrevier ausgebrochenen Bergarbeiterstreik Militär eingesetzt  
ist, um den Arbeitern die Ausübung ihres rechtmäßig ge-  
währleisteten Koalitionsrechts zu erschweren  
und sie an dessen Ausübung zu hindern? Ist dem Reichstanzler  
ferner bekannt, daß hierbei Offiziere und Beamte sich diese Ver-  
stöße gegen Reichsgesetze zuschulden kommen lassen? Was ge-  
denkt der Herr Reichstanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen  
für die Zukunft vorzubeugen?

Staatssekretär Delbrück erklärt sich auf Anfrage des  
Vizepräsidenten Spahn bereit, die Interpellation zu beantworten.

### Abg. Sachse (Soz.)

(zur Begründung): Der Streik im Mansfelder Revier erregte  
großes Aufsehen, weil man glaubte, dort einen guten, reichsreuen  
Arbeiterstand zu haben. Der Streik, der völlig unerwartet war,  
erregte auch deshalb Aufsehen, weil man wähnte, daß im Mans-  
felder Bezirk keine Militäreinheiten vorhanden seien. Es wurde dann  
Militär in den Bezirk geschickt.

Trotzdem kamen keine Ausschreitungen der Arbeiter vor  
und der Streik nahm seinen Fortgang. Die letzte Ursache zum  
Streik ist bekanntlich die gewesen, daß es nicht geduldet werden  
sollte, daß die Mansfelder Bergarbeiter sich unserer Organisation  
anschließen.

Es ist ein starkes Stück, daß die deutschen Arbeiter das  
Koalitionsrecht zwar schon seit 1869 haben, daß sie aber 1909 noch  
um Anerkennung und Ausübung dieses ihres gesetzlichen Rechtes  
kämpfen müssen. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Wenn es sich  
um ihre eigene Organisation handelt, dann stehen die Unter-  
nehmer allerdings auf einem andern Standpunkt. Ueberall wenden  
sie Zwangsmittel an, damit die einzelnen sich diesen ihren  
Organisationen anschließen. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Dieses selbe Koalitionsrecht wollten die Mansfelder Arbeit-  
geber den Arbeitern nicht gönnen, und schon seit Jahren  
haben sie ein

### Spitzelsystem

eingerrichtet, um die Organisation zu unterdrücken. (Lebh. Pfui!  
b. d. Soz.) Die gleiche Brutalität und Rücksichtslosigkeit findet  
sich nun auch in Nichterkreisen: der Einberufer der Ver-  
sammlung vom 19. September erhielt ein Strafmandat, weil die  
Versammlung eine politische gewesen sei. Das Gericht gelangte  
zu einer Verurteilung und das Urteil führt aus, wenn die Ver-

sammlung eine politische gewesen sei, dann stehen die Unter-  
nehmer allerdings auf einem andern Standpunkt. Ueberall wenden  
sie Zwangsmittel an, damit die einzelnen sich diesen ihren  
Organisationen anschließen. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Dieses selbe Koalitionsrecht wollten die Mansfelder Arbeit-  
geber den Arbeitern nicht gönnen, und schon seit Jahren  
haben sie ein Spitzelsystem  
eingerrichtet, um die Organisation zu unterdrücken. (Lebh. Pfui!  
b. d. Soz.) Die gleiche Brutalität und Rücksichtslosigkeit findet  
sich nun auch in Nichterkreisen: der Einberufer der Ver-  
sammlung vom 19. September erhielt ein Strafmandat, weil die  
Versammlung eine politische gewesen sei. Das Gericht gelangte  
zu einer Verurteilung und das Urteil führt aus, wenn die Ver-

Der Direktor hielt den Streik für unnötig, er pochte auf die  
Treue seiner Bergknappen. In Wirklichkeit war aber diese

Treue zum großen Teile durch den Terrorismus ver-  
anlaßt. Schon lange hatte es gegärt. In die reichsreuen  
Organisationen waren die Arbeiter nur gezwungen ein-  
getreten. Das kann ich durch viele Beispiele beweisen. (Hört,  
hört! b. d. Soz.) Die Ankunft des Militärs war nicht  
die einzige Ursache zur Aufregung für die Arbeiter-  
schaft. Die Löhne waren niemals nennenswert hoch. (Sehr richtig!  
b. d. Soz.) Und diese niedrigen Löhne waren ganz bedeutend zurück-  
gegangen, die Lebensmittel waren verteuert. Die Frauen riefen  
mir dort zu, daß sie tagelang

### Kein Brot im Hause haben und Hunger leiden.

Wer drei bis vier Schichten verfaumt hatte, bekam am Monats-  
ende keine Abrechnung, sondern mußte bis zur Mitte des nächsten  
Monats warten. Es herrschten geradezu unerhörte Zu-  
stände. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Dabei gab es Jahre,  
die höhere Löhne leicht betragen. 1899 wurden 100 Mark pro  
Kug ausgezahlt. 1906 sogar 120 Mark. Die Löhne für die  
Beamten betragen 1907 400 000 Mark, die Gesamtsumme der  
Löhne aber ging 1908 um mehr als 900 000 Mark zurück, obwohl  
die Zahl der Arbeiter gestiegen war. (Hört, hört! b. d. Soz.)  
Dazu kam die schlechte Behandlung, besonders unter dem General-  
direktor Bogelsang. Zur Mißstimmung trug ferner die ungeheure  
Verschlechterung des Gesundheitszustandes der  
Arbeiter bei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Beiträge zur In-  
validenversicherung wurden hinaufgesetzt, die Monatsrenten aber  
wurden heruntergefahren. (Entrüstungsrufe b. d. Soz.) Die  
Arbeiter waren vielfach

### auf Nebenverdienst angewiesen.

Für die politische Herrschaft, die die Gewerkschaft im Revier  
ausübt, ist es bezeichnend, daß eine Reihe Ortskomitees und  
kleiner Bürgermeisterei-Gewerkschaften sind. (Hört,  
hört! b. d. Soz.) Eine unparteiische Haltung der untern Be-  
hörden war also nicht zu erwarten. Und was tat der preussische  
Handelsminister, als er um Vermittlung gebeten wurde? Er  
meinte, Vermittlung habe keinen Zweck, weil  
Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien. Daß  
Meinungsverschiedenheiten vorhanden waren, das mußte freilich  
jeder Nachwachter. Als nun die Bergknappen von allen Seiten  
im Stich gelassen waren, hielten wir es für unsere Pflicht,  
uns ihrer anzunehmen. Wir haben den Streik nicht  
veranlaßt, aber

### wie sind stolz darauf, die Mansfelder Bergknappen auf- gerüttelt zu haben.

(Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Was ist nun in Gottlebde vor-  
gegangen, daß das Militär dahin beordert werden mußte? Es  
sind einige Schimpfwörter gegen Streikbrecher gefallen und ein  
Streikbrecher wollte eine Frau deshalb erschlagen.  
(Hört, hört! b. d. Soz.) Da sind ihm Streikende in den Arm  
gefallen. Deswegen Militär heranzuziehen ist einfach lächerlich.  
Ebenso mußte man bei jedem Vereinsfest Militär zuziehen!  
Wenn die Behörde große Gefahren gesehen hat, so hat hier das  
böse Gewissen mitspielt.

Ich konstatiere, daß wir selbst vollständig Ordnung  
aufrechterhalten, sondern daß auch aus vollem Gasse gelaßt wurde,  
können Sie sich denken. Es war ja auch ein erhebendes  
Schauspiel: die

### Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett

und rings herum die Kinder gelagert. (Geisterleit  
b. d. Soz.) Aber gewiß, auch große Aufregung hat man hervor-  
gerufen durch das Militär mit den Maschinengewehren.  
Die Aufregung unter diesen reichsreuen Bergarbeitern  
wurde so groß, daß sie mir sagten, ich dürfe nicht bremsen,  
es müsse jetzt losgehen, und wenn geschossen würde, so müsse man  
Dynamit anwenden. Natürlich beruhigte ich die Leute, damit  
sie sich nicht provozieren ließen. Der Unwille ging  
weit hinein bis in die bürgerlichen Kreise. (Hört, hört! b. d. Soz.)  
Und wie sah nun das Vorgehen des Militärs aus. Am  
3. Oktober wurde die Bahnhofsstraße besetzt und kein Mensch zum  
Bahnhof gelassen. Bauarbeiter wurden verhindert, zu

## Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 18. Januar.

Die Dollarprinzessin. Gastspiel des I. Operettenors Otto  
Peters vom Hoftheater in Oldenburg. Ob unsere modernen  
Operetten gerade geeignet sind, einen Gast auf die Brauchbarkeit  
seines Organs und seine Spielkunst zu prüfen? Manchem  
Theaterdirektor genügt es, festzustellen, wie sich sein Stamm-  
publikum verhält. Je nachdem erfolgt Engagement. Da ist es  
dann an sich gleichgültig, was für eine Rolle der Gast singt und  
spielt, und hernach kommen die unabweislichen Enttäuschungen.  
Man wird über die Wichtigkeit dieses Wahlmodus nicht im unklaren  
sein. Jedenfalls ist er aber ein sehr häufig geübter. Da unsere  
modernen Operetten kaum irgendwelche Anforderungen an Ge-  
sangskunst stellen und jeder bessere Gesangsverein mit aus-  
reichender Stimme, gutem Willen und einigem Gedächtnis die  
Partie z. B. eines Fredy Wehrburg singen kann, so könnte ein  
Gastspiel in dieser Rolle auch ein Kader sein für ein schaumiges  
Publikum. Von einem solchen kann man nun freilich im Wilhelm-  
Theater nicht sprechen. Denn die Jubiläumsaufführungen liefern  
den schönsten Gegenbeweis. Aber gleichzeitig bilden sie auch einen  
Maßstab des Kunstverständnisses des Wilhelm-Theater-Publikums.  
Und für ein solches nun einen Gast. Logischer Schluß: Direktor  
Horbert entscheidet allein über die Gäste, welche auf Engagement  
ganzieren.

Warum habe ich diese ganze Frage heute aufgerollt? Um  
zu zeigen, was man heute in den breitesten Schichten schon findet  
und als Kunst anfaßt.

Otto Peters ist als Schauspieler nicht zu verachten. Als  
Sänger wird er die Bedingungen des landläufigen Kontratts  
gut erfüllen können, denn Material ist da, Gesangscontour viel-  
leicht auch. Technische Fragen zu beantworten, läßt die Partie  
nicht zu. Stimmung für den Sänger zeigte sich besonders oben  
und unten. Es ist anzunehmen, daß er die musikalisch edlere  
Partie des Parintag im "Jigunerbaren" mit noch andern Nach-  
druck singen wird.

## Jugend.

Von Alphonse Allais.

Zwanzig Jahre! Ja, so jung war man einmal. Wer man  
ist es nicht mehr und wird es nie wieder sein.  
Ich weiß nicht, wo Sie gewohnt haben, als Sie zwanzig Jahre  
alt waren. Was mich betrifft, so wohnte ich in einer reizenden  
kleinen Parterrewohnung, die im fünften Stock eines Hauses am  
Boulevard Montparnasse lag. Die Nummer habe ich vergessen.  
Ganz nahe von meiner Bekanntschaft boten sich die "Galeries  
Montparnasse" den Hausfrauen des Stadtviertels zur Deckung  
ihres Bedarfs an Modeartikeln dar.  
Ich habe mich immer gefragt, warum der Gründer dieser  
"Galerie" in die Mehrzahl gesetzt hat. Ja ich weiß

nicht einmal, warum er sie auch nur in die Einzahl hätte setzen  
sollen.

Wenn ich auch die Ursache davon nie gewußt habe, so hatte  
dafür das Wort "Galerie" immer den Vorzug, mir zu imponieren.  
Ich bitte Sie, eine Galerie!

An den "Galeries Montparnasse" war nur zweierlei her-  
vorragend: ihr Name und ihre Person.

Diese Person dürfte heute, wofern sie noch lebt, nicht mehr  
in Jugendfrische blühen. Denn schon zu der Zeit, von der ich  
spreche — o meine zwanzig Jahre! —, war sie abgetaelt. Nicht  
sehr, aber immerhin ein bißchen.

Doch was lag daran? Ihre großen, schwarzen Augen, ihre  
spannig frisierten Schmachblöden, ihr braunes Schnurrbärtchen  
hatten mein armes Herz zum Kentern gebracht und ich liebte sie.  
O wie liebte ich sie!

Jeden Morgen begegnete ich ihr, wenn sie einkaufen ging,  
und grüßte sie mit einer Miene, die ich mich zwang, möglichst  
gleichgültig erscheinen zu lassen.

Sie lächelte mir sehr entgegenkommend zu und ich entfloß.  
O ich Idiot!

Regelmäßig betrat ich täglich am Nachmittage den Laden und  
kaufte ein kleines Taschentuch um vier Sous, einen Reparatur-  
artikel, der sich nie erschöpfte.

Sie nahm meine zwanzig Centimes mit einem Lächeln ent-  
gegen, das mir das Paradies zu öffnen schien, und ich verzog mich  
errötend wie ein Puter erster Klasse. Feigling!

Mit zwanzig Jahren war ich einer der dümmsten Jungen  
meines Alters — was die Liebe betrifft, denn sonst war ich von  
einer bemerkenswerten Intelligenz.

Niemals hätte ich gewagt, Madame Galerie — so nannte ich  
sie in Ankenntnis jeder andern Bezeichnung — meine Liebesglut  
zu offenbaren.

Von Madame Galerie abgesehen, bestand das Personal des  
Geschäfts aus Monsieur Galerie, einem Herrn im mittlerem Alter  
von schämsmäßigem Aussehen, dessen einzige Beschäftigung war,  
am Eingang zu stehen und prachtvolle Meeresschaumpippen anzu-  
rauchen, ferner aus drei oder vier durchwegs häßlichen Laden-  
mädchen und einem unbedeutenden Kommiss.

Eines Tages aber — o schmerzliche Erinnerung! — wurde  
dieser unbedeutende Kommiss durch einen andern ersetzt, der schon  
war wie eine Gravure der Coiffeurzeitung, frisiert, pomadisiert,  
zuckerfüßig — na, überhaupt schandbar. Ich widmete diesem Unter-  
kaufmann sofort einen wilden Haß. Und mein Instinkt hatte mich  
nicht betrogen.

Von dem Tage an, da dieses Individuum in das Geschäft  
eingetret war, lächelte mir Madame Galerie nicht mehr zu,  
weil sie auf den Markt ging. Mit gleichgültiger Hand nahm sie  
meine vier Sous für die Taschentücher in Empfang. O diese  
Taschentücher! Ich glaube, ich habe noch immer ein paar davon  
übrig.

Dafür betrachtete ich den Käufer mit herausfordernden  
Blicken, die ihn in Erschrecken zu setzen schienen.

In der Regel wendete ich mich beim Einkauf meiner Taschen-  
tücher an eine der Verkäuferinnen. Eines Tages aber wendete  
ich mich an den schönen Jüngling, mit dem Entschluß, ihn zum  
besten zu haben.

"Guten Tag," sagte ich, "ich möchte ein Taschentuch kaufen."  
"Bitte sehr, bloß eins?"

"Natürlich. Ich habe doch nur eine Nase, also brauche ich  
auch nur ein Taschentuch." Und ich zeigte ihm die berühmten  
Taschentücher um vier Sous.

"Welcher Buchstabe?"  
"Ich heiße Henri."

"Sehr wohl, mein Herr."  
Und er brachte mir ein Taschentuch mit einem H in der Ecke.

"Randon," sagte ich, "das schreibt man mit A."  
"Aber nein, mit H."

"Ich sage Ihnen, mit A. Ich muß es doch wissen, da ich  
so heiße."

"Aber ich verfidere Ihnen, mein Herr..."  
"Lassen Sie mich in Ruhe und gehen Sie in die Schule!"

Ich hatte laut zu schreien begonnen. Der Kommiss verlor  
nun auch die Geduld und begann ein wenig zu brüllen.

Durch den Lärm angezogen, stellte der Geschäftsinhaber für  
eine Weile seine Anrauchsbeschäftigung ein und kam herzu. "Was  
gib's denn?"

"Was es gibt?" Jährlich ich entrüstet. "Ihr Trottel von Kom-  
miss will mit aller Gewalt, daß sich Alphonso mit H am Anfang  
schreibe. Zum Teufel, ich weiß sehr gut, daß ein H in Alphonso  
vorkommt, aber in der Mitte."

Erschreckt durch meine schamlose Freiheit, frammelte der  
schöne Jüngling nur einige ungläubliche Erklärungen:

"Aber der Herr hat gesagt, daß er Henri heißt."  
"Henri? Henri soll ich heißen? Sehe ich aus, als ob ich  
Henri heiße? Warum wollen Sie, daß ich Henri heiße, wenn ich  
in Wirklichkeit Alphonso heiße?"

Meine Gründe schienen Herrn Galerie so einleuchtend, daß  
er seine gewohnte Ruhe verlor und empört rief:

"Alphonso mit H schreiben! Das ist wirklich eine unerlaube  
Nunmehr. Wissen Sie, ich habe Sie satt. Am Letzten des Monats  
gehen Sie!"

Triumph! Mein kleiner Scherz war geclückt. Mein gefähr-  
licher Nebenbuhler aus dem Sattel gehoben.  
Madame Galerie war mein.

Das Ende des Monats kam heran und mit ihm der Abgang  
des schönen Kommiss. Aber — wie seltsam — ich sah meine  
Gothheit nicht mehr an der Kasse... Ich forschte nach dem  
Grunde ihres Verschwindens und die Wächterin vom Café gab mir  
die Lösung des Rätsels:

"Ja, wissen Sie denn nicht, was in den Galerien vorge-  
gangen ist?"

"Nein."  
"Nun, der Herr hat seinen Kommiss hinausgeschmissen —  
und die Frau ist mit ihm durchgebrannt." —

Ihrer Arbeit zu fahren. Als unser Ordnungsmann den Unteroffizier in der ruhigen Weise darauf aufmerksam machte, daß es sich hier nicht um freitragende Bergarbeiter handle, ließ der Unteroffizier scharf laden und sagte: Wenn Sie noch ein Wort reden...

**Lasse ich Sie niederschleichen!**

(Lebh. hört, hört! b. d. Soz. Zurufe: Dafür bezahlen wir die Steuer!) Ich frage den Kriegsminister, ob eine so ungeheuerliche Instruktion gegeben wurde, ob derartige vor Gott und Menschen zu verantworten ist?

In Pettstedt wollte ein 63jähriger Invalide, der sogar die goldene Verdienstmedaille hat, sich das Militär ansehen, es bekam ihm schlecht. Er wurde mit dem Kolben verprügelt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ein Dienstmädchen, das durch die Posten ging, wurde verhaftet. Der Unteroffizier beorderte fünf Mann, die er scharf laden ließ (lautes Lachen b. d. Soz.) und sie das Mädchen zur Wache schaffen mußten. Was für eine Auffassung muß dieses Mädchen von den Soldaten bekommen haben? Sie sagte zu ihnen: Ihr seid aber stark! (Schallende Heiterkeit.) Eine Frau wurde verhaftet, weil sie nicht rasch genug von einem Schaufenster wegging.

**Wenn kein Blut geflossen ist, so ist das einzig und allein uns zu verdanken!**

(Lebh. Widerspruch rechts. Zuruf des Abg. Kretsch (konf.): Ich antizipiere nicht!) Dieses Amüfement charakterisiert Sie, Herr Kretsch. (Lebh. Sehr gut! b. d. Soz.) Es bleibt eine Tatsache, daß wir ohne jede militärische Hilfe Ordnung hielten. Zusammenstöße waren nur von den Gendarmen verschuldet.

Und nun zu den Herren Offizieren. Noch bei Abbruch des Streiks wurden Flugblätter in Sangerhausen von einem Hauptmann und einem Amtmann konfisziert. Auch sonst sind von verschiedenen Offizieren Flugblätter konfisziert worden, die sich aber weigerten, eine Bescheinigung darüber auszustellen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Major in Pettstedt sagte, Zeitungen dürfen ausgetragten werden, Flugblätter aber nicht. Auf unsere Beschwerde läßt uns das Kommando Magdeburg bis heute ohne Antwort. Wiederholt hat man Beschwerden überhaupt nicht beantwortet. Ich frage den Herrn Kriegsminister, ob eine solche ungeheuerliche Instruktion gegeben ist, oder ob sich das mit der Offizierschule nicht verträgt? (Sehr gut! b. d. Soz.) Ein Leutnant wollte einen Jungen verhaften lassen, der Flugblätter austrug, und als er weglief, ließ er scharf laden und wollte ihn niederschleichen lassen. Er hätte es wohl getan, wäre der Junge nicht entgegentreten. (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.) Erwähnen muß ich noch, daß das

**geradezu schamlose Verhalten einiger Beamten.**

Vizepräsident Spahn (unterbrechend): Ich bitte den Herrn Redner, nicht in diesem Tone fortzufahren.

Abg. Sachse (fortfahrend): Der Landrat des Kreises hat den Arbeitern die sich wieder zur Arbeit meldesten, das Versprechen abverlangt, sich niemals wieder zu organisieren. (Entscheidung b. d. Soz.) Das ist eine so starke Verletzung des Gesetzes, daß der von mir gebrauchte Ausdruck noch viel zu mäßig ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Landrat hat dann noch im Kreisblatt mit einem Artikel

**die unterlegenen Arbeiter verhöhnt.**

Aber trotz aller Maximationen ist es nicht gelungen, die Arbeiter vom Verband loszureißen. Angesichts aller dieser Tatsachen und der partiellen Ermächtigung der Behörden haben wir an den Reichstanzler unsere Anträge gerichtet. Wir verlangen, daß die Gelder der Steuerzahler anders verwendet werden, und wir verlangen, daß die Bestimmungen über das Koalitionsrecht nicht nur gegen, sondern für die Arbeiter angewendet werden. Wir müssen, da wir gerade Rechte mit dem Staat haben, nicht haben, die Regierung ersuchen, die Arbeiter vor Zwang und Unrecht zu schützen, wie sie hier ausgeübt wurden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wer sich zwischen die Arbeiter und ihr Recht stellt, der muß bestraft werden. Wir haben unsere Pflicht getan, nun Sie die Ihrige. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Staatsminister Delbrück: Nach Artikel 66 der Reichsverfassung sind die Bundesbehörden berechtigt, ihre Truppen zu polizeilichen Zwecken zu verwenden. Das Militär wurde durch die zuständigen Vorgesetzten, nicht etwa, wie behauptet wurde, durch die preussische Landesbehörde herbeigeführt, nachdem in Gerdthe eine nach Tausenden zählende Menge, in der sich allerdings auch Frauen und Kinder befanden,

**schwere Ausschreitungen verübt.**

hatte (Lebh. Widerspruch b. d. Soz.), der gegenüber die Polizeimannschaften sich als wehrlos gezeigt haben. Die Eingeziehung des Militärs ist unter diesen Umständen im Einklang mit den Vorschriften der Verfassung erfolgt. (Zuruf b. d. Soz.: Welche Ausschreitungen?) Ausschreitungen, die dem Gesetz Veranlassung zu einer Anklage wegen Landverwehrens gaben. Arbeitswillige wurden nicht nur beleidigt, beschimpft und bestraft, sondern die Gendarmenmannschaften wurden schicklich von der tuberkulösen Menge an die Mauern gedrückt. (Lachen b. d. Soz.) Hiermit fällt die Behauptung, das Militär sei herbeigeführt worden, um die Arbeiter in der Bekämpfung ihres Koalitionsrechts zu unterstützen, weg.

Da nun die Verantwortung für Handlungen von Ungehörigen bei den zuständigen Instanzen liegt, muß nachher der Herr Kriegsminister auf die bestehenden Zustände im Reich geordnetes Recht eingehen. Schlimmeres gegen Beamte hat bisher nicht an die zuständigen Stellen gelangt. (Lachen.) Ich werde aber das heute vorgebrachte Material dem preussischen Minister mit der Bitte überreichen, der Sache zu sehen. Die Unterstützung der Ungehörigen gehört in den preussischen Verband. (Lachen b. d. Soz. Lebhafter Beifall rechts.)

**Preuß. Kriegsminister General v. Heeringen:**

Ich habe es als glücklichen Zufall an, daß es für das erste Mal, wo ich die Ehre habe, vor dem Reich zu sprechen, um die Antwort eines Abgeordneten auf die von mir gestellten, um so vielen so unheimlich erregten, um so vielen so recht schmerzlichen Fragen zu geben. Wenn die Rede nicht nur von dem, was ich schon im Reichstag und in der Presse und jetzt in diesem Saal vorgetragen habe, sondern es sich um die Frage handelt, ob die preussische Landesbehörde herbeigeführt wurde, um die Ungehörigen zu unterstützen, so ist das eine Behauptung, die ich nicht nur nicht bestätigen kann, sondern die ich auch nicht bestätigen will. (Lachen.) Ich habe es als glücklichen Zufall an, daß es für das erste Mal, wo ich die Ehre habe, vor dem Reich zu sprechen, um die Antwort eines Abgeordneten auf die von mir gestellten, um so vielen so unheimlich erregten, um so vielen so recht schmerzlichen Fragen zu geben. Wenn die Rede nicht nur von dem, was ich schon im Reichstag und in der Presse und jetzt in diesem Saal vorgetragen habe, sondern es sich um die Frage handelt, ob die preussische Landesbehörde herbeigeführt wurde, um die Ungehörigen zu unterstützen, so ist das eine Behauptung, die ich nicht nur nicht bestätigen kann, sondern die ich auch nicht bestätigen will.

**den Gendarmen die Waffen zu karren.**

In Gerdthe wurde bekannt, die nach Tausenden zählende Menge aus Gerdthe. (Zuruf b. d. Soz. Sehr richtig! b. d. Soz.)

es sich um reichstreue Arbeiter handelt oder nicht, ist für die Arbeiter einerlei. Für uns kommt es nur darauf an, daß der Arbeiter Ruhe und Ordnung hält. (Lofender Beifall rechts.) Daß die Truppe mit großer Besonnenheit vorgeht, geht daraus hervor, daß kein Zusammenstoß stattfand sowie auch aus der geringen Zahl der Verhaftungen.

Das Resultat der Angaben des Herrn Sachse ist ein höchlich mageres.

**Ich habe mich gewundert, daß alles so glatt abging.**

(Stimm. Zwischenrufe b. d. Soz. Vizepräsident Erping zu hohen Lohes ersucht die Abgeordneten Hue und Sachse, ihre Zwischenrufe zu unterlassen. Lebh. Beif. rechts.)

Gegen Ordnungsmänner ist tatsächlich nur eingeschritten worden, wo sie ihr sogenanntes Amt in provokatorischer Weise ausübten. Der Kriegsminister verliest die betreffende Instruktion. (Abg. Sachse ruft: Was das stimmt hier nicht!) Ich komme jetzt auf das Dienstmädchen (Heiterkeit) und die Frauen von Helbra. Das klingt alles sehr schön und machte sich auch sehr gut in den Zeitungen, hat nur den einen Nachteil, daß es absolut unwahr ist. (Große Heiterkeit rechts.) Im ganzen Streikgebiet ist vom Militär überhaupt keine Frau verhaftet worden. (Zurufe: Aber Mädchen! Große Heiterkeit rechts.) Wenn ich sage keine Frau, dann heißt das auch kein Mädchen. Ein Mann, der zwischen die Pferde gefallen ist — er hat das mit Absicht getan —, ist verhaftet worden. Er wehrte sich derart, daß

**das ganze Gefängnis in Trümmer**

ging. (Große Heiterkeit.) Gewiß sind Flugblätter angehalten worden, aber nach dem preussischen Gesetz von 1850 durften sie nicht ohne Genehmigung der Ortsbehörde verteilt werden. (Widerspruch b. d. Soz.) Die Depesche des Herrn Sachse hätte ich auch nicht beantwortet, weil sie in herausfordernder Weise unterzeichnet war: „Der Streikleiter, gez. Sachse.“ Mit solchen Instruktionen braucht man, glaube ich, nicht zu verhandeln. (Große Ironie b. d. Soz.)

Also ich sage, es ist sehr wenig herausgekommen. Die Armee weiß, daß auf der Straße keine Vorbeeren blühen, daß wir unsere Zeit besser verwenden können zur Verteidigung des Vaterlandes, aber Recht und Ordnung müssen unter allen Umständen aufrechterhalten werden. (Lofender Beifall rechts.)

**Auf Antrag Singer (Soz.) beschließt das Haus die**

Besprechung der Interpellation.

Abg. Trendt (Nv.): Auch ich freue mich, daß kein Blut geflossen ist, aber das ist nur der Polizei und dem rechtzeitigen Einschreiten des Militärs zu danken. Dafür spreche ich an dieser Stelle den Dank der Bürgerschaft und des größten Teils der Arbeitererschaft von Mansfeld aus (lautes Lachen b. d. Soz.) sowie auch den Dank eines großen Teils der Streikenden. (Stimm. Widerspruch b. d. Soz.)

**die sozialdemokratische Organisation vom Halse halten.**

(Lebh. Widerspruch l. u. b. d. Pol.) Im übrigen haben die Unternehmer das Recht, sich ihre Arbeiter auszusuchen, gerade so wie die Arbeiter sich die Unternehmer aussuchen können. Der Streik war das Werk einer vorwiegend auftretenden Minderheit. (Lachen b. d. Soz.) Aber der Landrat, der sich durch Herberufen des Militärs ein großes Verdienst erworben hat (Ironie b. d. Soz.), hat bewirkt, daß möglichst wenig Ungehörige gemahrt wurden. Redner schildert die Arbeits- und Lohnverhältnisse im Mansfelder Revier als gute. Die Mansfelder Gewerkschaft habe nicht nachgeben dürfen, da sie sonst das Best völlig aus der Hand verloren hätte.

Die Sozialdemokratie sei eine Irritation, die überwinden werden müsse. Die Mansfelder Belegschaften seien treu und werden treu bleiben. (Bravol rechts, Lachen b. d. Soz.)

Abg. Fleischer (Ztr.): Meine Berichte stimmen nicht mit denen des Herrn Sachse, sondern mit denen des Kriegsministers und des Abgeordneten Trendt überein. Die Leitung der tatsächlichen Arbeiter hatte ein andere Auffassung, und der Erfolg hat ja auch gezeigt, daß die organisierte Arbeiterkraft auf die Dauer nicht der Stärke ist, sondern das organisierte Unternehmertum. Deshalb hatten die sozialdemokratischen Arbeiter kein Recht, die tatsächlichen, die andere Meinung waren, anzuhängen und zu mißhandeln. (Zurufe b. d. Soz.: Ironie! u. Ähnl.)

Vizepräsident Spahn: Herr Abgeordneter Sachse, ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Fleischer (Ztr., fortfahrend): Das ist keine Aufrechterhaltung des Koalitionsrechts. Ich habe jede Maßregelung wegen Zugehörigkeit zu einer Organisation stets verurteilt. (Abg. Hue: Ironie!) Ironie hat mit Mansfeld nichts zu tun. (Lachen b. d. Soz.) Bei der niedrigen Konjunktur und einer so gut wie noch nicht organisierten Arbeitererschaft (Zuruf b. d. Soz.: Darin die Exzentriker!) war ja der

**Streik von vornherein ausichtslos.**

Die Vorbedingungen zum Streik waren etwas andere, als Herr Sachse es darstellt. Streikführer haben Minder gegen ihre Eltern aufgehoben. (Zuruf b. d. Soz.: Mindergeheimnis!) Die Heranziehung des Militärs war notwendig. (Abg. Hue: Ironie!) Ein solches Verbot ist notwendig. Der Streik war durch die Vorzüge im Mansfeld geradezu bedingt. (Lachen b. d. Soz.) Das Koalitionsrecht kann aber nicht durch Gewalt, sondern nur durch Überzeugen gebildet werden. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Hue: (Zuruf b. d. Soz.): Die Arbeiter haben nur die ganze Nacht gearbeitet. Das Militär hat das Koalitionsrecht der Arbeiterungen verhindert. Den Offizieren und Mannschaften und mir hat Herr Sachse die Ehre gemacht. Die Regierung hätte die Arbeit einstellen lassen, wenn sie das Militär nicht zugesagt hätte. (Lachen b. d. Soz.)

Abg. Trendt (Nv.): Die Arbeiterungen vom Gerdthe sind von denen der Herren Trendt und Trendt her zu verstehen. (Lachen.) Ich habe den Streikführer nicht als Mindergeheimnis angesehen, sondern als einen Mann, der die Arbeiterungen zu leiten suchte. (Zuruf b. d. Soz.: Ironie!) Ich habe den Streikführer nicht als Mindergeheimnis angesehen, sondern als einen Mann, der die Arbeiterungen zu leiten suchte.

**beim Hütendirektor dinnern.**

(Zuruf b. d. Soz.) Ich habe den Streikführer nicht als Mindergeheimnis angesehen, sondern als einen Mann, der die Arbeiterungen zu leiten suchte. (Zuruf b. d. Soz.: Ironie!) Ich habe den Streikführer nicht als Mindergeheimnis angesehen, sondern als einen Mann, der die Arbeiterungen zu leiten suchte.

Abg. Trendt (Nv.): Ich habe den Streikführer nicht als Mindergeheimnis angesehen, sondern als einen Mann, der die Arbeiterungen zu leiten suchte. (Zuruf b. d. Soz.: Ironie!) Ich habe den Streikführer nicht als Mindergeheimnis angesehen, sondern als einen Mann, der die Arbeiterungen zu leiten suchte.

**Arbeiter immer mehr zur Sozialdemokratie**

wandern. Wenn Herr Sachse auf dem Standpunkte des Herrn Trendt sein, so müßte man das im Interesse der Gewerkschaften und der Freiheit der Arbeiter sehr bedauern.

lichen Gewerkschaften und der Freiheit der Arbeiter sehr bedauern. Ich billige nicht das Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften, aber ein Recht zu klagen haben sie erst, wenn sie selbst einmal tolerant gegen die christlichen und polnischen Gewerkschaften geworden sein werden. (Bravol b. d. Polen.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.): Die Sozialdemokraten haben in Mansfeld ein Musterbeispiel geliefert, wie man es nicht machen soll. Es war klar, daß der Streik verloren gehen mußte. Die Behörden haben die Pflicht, auch bei gewerkschaftlichen Kämpfen Ordnung zu wahren. Ich will aber dahingestellt sein lassen, ob die Notwendigkeit in Mansfeld vorlag. Wir können es heute nicht mehr entscheiden. Vor allem aber betone ich, wer heute nicht mehr entscheidet, darf nicht dazu gezwungen werden. Die Mansfelder Arbeiter sollten sich dem christlichen Bergarbeiterverband anschließen. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Kunert (Soz.):**

In Mansfeld handelte es sich um eine prinzipielle Frage, um das Koalitionsrecht. Da war es selbstverständlich, daß sich die Arbeiter mit aller Kraft einsetzten, um ihr Recht zu wahren. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das war ein Ehrenstandpunkt im höchsten Grade. Man muß bedenken, daß die Leute 20 und 30 Jahre Arbeit geleistet hatten, daß es Männer waren im Alter bis zu 55 Jahren. Das ist ein erschwerender Umstand für das Unternehmertum. Innerhalb des Liberalismus äußern sich leider nicht alle so wie heute Herr Gothein. Ein Jungliberaler hat ja gesagt, daß der einzige Unterschied bei der Sache das Militär gewesen sei, also die Maschinen-gewehre; das ist

**ein schöner Liberalismus!**

Seitens des Zentrums hatten wir erwartet, daß man gegen die Streikbrecher andre Töne anschlagen würde. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Und auch den ganzen militärischen Aufbau in Mansfeld hat der Zentrumsredner kein Wort gefunden, sondern ihn ausdrücklich gutgeheißen. Die Spitzgeschichten des Herrn Fleischer, der ein Arbeitervertreter sein will, sind maßlose Lieberhebungen.

Herr Fleischer rief uns zu wir sollten toleranter sein. Aber in den Presseorganen, die ihm nahesteht, wird betont, daß man unter Umständen Streikbrecher schützen muß. Es heißt dort, wenn die christlich-katholischen Gewerkschaften mit den freien Gewerkschaften zusammengehen, so handelten sie vaterlandsverräterisch. Gerade die Erziehungsarbeit seiner Vereine hat in Mansfeld den Anarchismus gezeugt. Mit einem lachenden Auge blickt Sie auf den Gewinn der Grubenherren, aber mit einem weinenden Auge auf Ihre verloren gegangenen Wähler.

In Mansfeld ist die Regierung als Partei aufgetreten, rücksichtslos und geschäftig gegen die Arbeiter. Der Kriegsminister konnte das nicht überlegen. Im Ruhrrevier bei 200 000 Streikenden ging es ohne Maschinen-gewehre, und in Mansfeld waren es noch nicht 10 000. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Kriegsminister hat hier nur ein Amt und keine Meinung. Der einzig Verantwortliche ist der Reichstanzler, der sich aber nicht sehen läßt.

Die Fälle, in denen die Wiedereinstellung der Streikenden nicht erfolgte, sind zahlreich, und hierbei hat die Behörde Hand in Hand mit der Direktion gewirkt. Eine Bedingung der Wiedereinstellung seitens des Landrats (Hört, hört! b. d. Soz.) war es, daß die Mitgliedskarte des Bochumer Vereins vernichtet wurde.

Herr Fleischer fragt, was ist erreicht worden? Es ist erreicht worden, daß

**der reichstreue Verein ein Drittel seiner Mitglieder verloren**

hat. Der Bochumer Verein aber hat sehr gut abgeschnitten. Was für die politische Bewegung erreicht wurde, zeigen die Kommunalwahlen sowie die Reichstagswahl in Halle. Unsere Bewegung im Mansfelder Gebiet ist ungebrochen und stärker als je zuvor. Wir können sagen:

Es leben unsere Freunde, die Feinde! (Bravol b. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion. Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen, in deren Verlauf

Abg. Wiesberts (Ztr.) die Erklärung abgibt, daß er von den Solidaritätsinteressen der Mansfelder Arbeiter und ihrem daraus fließenden Rechte, die Arbeit niederzulegen, eine andere Meinung hat als Herr Fleischer. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch in bezug auf die Herausziehung des Militärs habe er auf einem anderen Standpunkt als Herr Fleischer.

Das Haus verlag sich auf Mittwoch 1 Uhr. (Handelsvertrag mit Bolivien, Interpellation Hlaß (Zweif. Vg.) über die Handhabung des Vereinsgesetzes.)

**Aus der Gewerkschaftsbewegung.**

In der Schuhfabrik von W. Koch in Birmensfeld haben wegen Lohnhöherungen sämtliche in der Hand- und Maschinen-Zwid- abteilung beschäftigten Zwiider die Arbeit niedergelegt. Zugang ist fernzubehalten.

Eine internationale Revue für die Gastwirtsangestellten gibt der Zentralvorstand des Gastwirtsgehilfenverbandes heraus. Von dieser „Revue Internationale“ die in drei Sprachen erscheint und 14 täglich herausgegeben wird, verspricht sich der Verband eine besondere Förderung der internationalen Beziehungen der Gastwirtsgehilfen.

**Gerichts-Zeitung.**

**Landgericht Magdeburg.**

Sitzung vom 18. Januar 1910.

Diebstahl. Der Kellner Wilhelm Rütke von hier, geboren 1890 war früher in der „Freundschaft“ in Stellung und konnte dort die Klammern stecken. Am 6. Dezember 1909 ging er gemeinschaftlich mit dem Kellner Willi Piau von hier, geboren 1890 heim und stahl dem Kellner Gerlach aus seinem Zimmer einen Ueberzieher, ein Paar Schuhe und einen Spazierstock. Ferner erbrach er einen Koffer und einen Reisekorb, fand darin aber nichts, was er mitnehmen konnte. Verurteilt zu zwei weiteren Koffer zu öffnen, gelangen nicht. Während der Ausführung der Tat stand Piau Wache. Die gestohlenen Sachen verkauften sie und teilten den Erlös. Die Kammer verurteilte Rütke zu 4 Monaten, Piau zu 3 Wochen Gefängnis. Rütke erhielt 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Die Strafe des Piau wurde für verbüßt erklärt. — Der Arbeiter Gustav Borchert von hier, geboren 1875, stahl Weihnachten 1908 einem Eisverarbeiter ein Zehnermesser und wurde deswegen vom Schöffengericht am 16. November 1909 zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Urkundenfälschung. Der Badermeister Albert Mähne von hier, genannt Pinkert, geboren 1877, vielfach vorbestraft, schuldete dem Kohlenhändler Frank 104 Mark für Kohlen. Als dieser auf Zahlung drängte, fertigte er unter Beihilfe seines Bruders, des Müllers Wilhelm Mähne von hier, geboren 1855, fälschlich einen Wechsel über 200 Mark an, der dann dem Gläubiger am 29. August 1909 in Zahlung gegeben wurde. Frank gab noch 50 Mark heraus die aber später zurückgefordert sind. Die Kammer erkannte gegen Mähne wegen schwerer Urkundenfälschung auf 4 Monate Gefängnis, sprach dagegen Pinkert frei. Auf die Strafe wurde 1 Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Ein Raubverbrechen. Der vorbestrafte Bader und Agent Heinrich Briedenau von hier, geboren 1864, kassierte für die Allgemeine Krankenversicherung zu Chemnitz die monatlichen Mitgliedsbeiträge ein und machte neue Mitglieder. Im März und April 1909 erbrach er in fünf Fällen die Beiträge im voraus für 3 oder 4 Monate und verausgabte die höheren Beiträge für sich. In einem weiteren Falle fälschte er eine Mitgliedsurkunde. Der Angeklagte wurde wegen dieser Straftaten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 16.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Andlegung der Gemeindegewählertlisten.

In der Mehrzahl der Landgemeinden liegen zurzeit die Wählerlisten zur Einsicht und Berichtigung aus, und unsere Genossen auf dem Lande sollten nicht verkümmern, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen oder das Einsehen durch bestimmte Personen zu organisieren.

Da die Ortsvorsteher an die allgemein übliche Frist vom 15. bis 30. Januar nicht gebunden sind, ist auf die Bekanntmachung, die in ortsüblicher Weise erfolgen muß, achtzugeben, damit die Fristen nicht übersehen werden. Von Meißendorf wird uns gemeldet, daß der Ortsvorsteher die Listen vom 2. bis 17. Januar ausgelegt hatte. Das ist unzulässig. Die Listen können wohl nach dem 30. Januar ausgelegt werden, aber nicht vor dem 15. Januar.

In Meißendorf wie auch in den Orten, in denen man in gleicher unzulässiger Art vorgegangen sein sollte, ist sofort beim Ortsvorsteher schriftlich Einspruch zu erheben. Man verweise die Herren auf die Landgemeindeordnung und ihre Kommentatoren. —

**Wiederitz, 19. Januar.** (Die Wählerliste) zur Gemeindegewählertwahl liegt noch bis 30. Januar im Schulzennamt zur Einsicht aus. Wer nicht selbst Zeit hat, wende sich an den Genossen Maurer Otto Wöhler. —

**Burg, 19. Januar.** (Die erste Kartellsitzung) im Jahre findet am Freitag statt. Die Sitzungen beginnen abends 8 Uhr. In der letzten Zeit konnte es leider nicht mehr so pünktlich mit dem Anfang genommen werden, weil ein Teil der Delegierten zu spät erschien. Im vor uns liegenden Jahre würde das eine nicht zu rechtfertigende Lässigkeit sein, denn es wird ein Jahr des Kampfes für die Gewerkschaftsbewegung am Orte von A bis Z sein. In wenigen Wochen schon laufen die Tarife der Holzarbeiter, Maurer, Zimmerer und Dachdecker ab, die übrigen Gewerkschaften denken, weil sie wahrlich Ursache genug haben, ebenfalls ernsthaft an die Verbesserung der Lage ihrer Mitglieder. Ob all das Geplante in Gänge zu erreichen sein wird, erscheint zweifelhaft. Da das Gewerkschaftskartell nun an allen Lohnbewegungen mehr oder minder Anteil zu nehmen hat, so harret der Delegierten auf diesem Gebiet ein gerüttelt Maß voll Arbeit. Also pünktliches Erscheinen der Delegierten zu den Sitzungen ist die Vorbedingung geblühender Arbeit. —

**Halberstadt, 19. Januar.** (Die Attacke) der Halberstädter Polizei, die sie am Sonntag gegen die Wahlrechtsdemonstranten geritten hat, findet in den bürgerlichen Blättern mehr oder weniger die verdiente Verurteilung. Die „Mag. Ztg.“ vertritt die Ansicht, daß es die Polizei sehr an Besonnenheit hat fehlen lassen, entschieden zu weit gegangen ist und einen durchaus unangebrachten Ueberreifer gezeigt habe. Von den Demonstranten sagt das Blatt, daß sie gute Disziplin hielten und trotz des Eingreifens der Polizei auf Ordnung sahen. Ein was vorzüglicher drückt sich das „Zutellgenzblatt“ aus. Es konstatiert, daß über die Maßnahmen der Polizei auch bei den Unbeteiligten lebhafter Unwille herrsche. Der Unwille geht tatsächlich weit bis in die bürgerlichen Kreise hinein, da unter dem Vorzeichen der Polizei auch gänzlich Unbeteiligte zu leiden hatten. Es ist ihnen unbegreiflich, wie die Polizei in ihrem Ueberreifer derartige Maßnahmen anwenden konnte, durch die unter Umständen die schwersten Folgen herbeigeführt werden konnten. Uns kann es natürlich nur recht sein, wenn auch dem Bürgertum zum Bewußtsein gebracht wird, daß es in Preußen-Deutschland niemand ungestraft wagen darf, auf die Straße zu gehen, wenn es die Polizei nicht haben will. Von den weiteren am Sonntag getroffenen Vorbereitungen sei noch erwähnt, daß die

Soldaten in den Kasernen zurückgehalten wurden, um nötigenfalls die entzweiten Volksmassen zur Raison zu bringen. Besonders Eingeweihte behaupten, daß auch die Maschinengewehre zum Gebrauch bereit standen. Außer der Anleihe beim Kürassierregiment hatte die Polizei anheimend auch bei einer auswärtigen Kriminalpolizei einen Kump gemacht, da verschiedene während der Demonstration sich auffällig bemerkbar machten. Wenn es bisher noch Arbeiter gab, die sich scheuten an einer Straßendemonstration teilzunehmen, so hat die Polizei vor allem dafür gesorgt, daß diese Scheu verschwinden wird. Ganz sicher wird die Zahl derjenigen, die sich an der nächsten Demonstration beteiligen, eine weit größere sein als es bisher der Fall war. —

(Sitzung der Stadtverordneten vom 18. Januar.) Für die Beschaffung eines Ehrengefächts für das erste den hiesigen Auserplatz benutzende Dampfschiff wurden 500 Mark bewilligt. Bei der Beratung des Haushaltsplans für das Theater führte Dr. Eröhn aus: Als bei der vorjährigen Beratung am Theater Kritik geübt wurde, hat sich in verschiedenen Kreisen ein Sturm der Entrüstung erhoben. Und doch kann heute gesagt werden, daß die Kritik nicht vergeblich gewesen ist, denn das Spiel und Ensemble steht auf einem höheren Niveau. Obwohl sich die Direktion alle Mühe gibt, sei doch zu bedenken, daß nicht auch bessere moderne Stücke zur Aufführung gelangen. Unrecht ist es ebenfalls, daß an jedem Sonntag eine Operette gegeben wird. Es sollte auf die Besucher, die infolge ihres Berufs nur Sonntags das Theater besuchen können, mehr Rücksicht genommen werden. Auf jeden Fall sollte ein städtisches Theater der Abgeschmacktheit des Publikums keine Konzessionen machen und nicht gar zu sehr vom konservativen Standpunkt aus geleitet werden. Die Bänke auf der Galerie seien noch immer ohne Rückenlehne. Für die Besucher dieser Plätze sei es eine Qual, Stundenlang auf Bänken zu sitzen, die auch nicht die geringste Bequemlichkeit bieten. Stadtb. K. t. h. e wünscht die Verringerung der teuren Plätze, an deren Stelle billigere Plätze geschaffen werden können. Oberbürgermeister Dr. Gerhardt: Dem Direktor ist gesagt worden, daß, wenn er mehr billigere Plätze haben will, er diesbezügliche Anträge stellen soll. Bis jetzt ist das jedoch nicht erfolgt. Es ist auch nicht möglich, in unserm Theater alle modernen Stücke aufzuführen. Vieles eignen sich die Stücke wohl für eine Großstadt, können aber in einer Kleinstadt nicht gegeben werden. Das hiesige Publikum und hauptsächlich die Zuschauer von Abonnementstücken ziehen Operetten vor. Die Kassenerfolge bei den ersten Sachen sind geradezu jämmerlich. Leider liegen die Verhältnisse auf diesem Gebiet nicht nur in unserer Stadt so im argen. Dahingegen kann gesagt werden, daß die Besucher der Galerie viel lieber ernste Sachen sehen. Betreffs der Bänke auf der Galerie wird Abhilfe zugesagt. Wenn dieser Uebelstand schon früher mal angeregt worden ist, dann kann es nur in Vergessenheit geraten sein. Stadtb. K. t. h. e, Mitglied des Theaterausschusses, ist der Ansicht, daß mindestens an einem Sonntag eines jeden Monats die Operette wegfallen kann. Der Haushaltsplan des Theaters für 1910 wurde festgelegt in Ausgabe mit 37 200 Mark (1909 35 603 Mark), Zuschuß 35 750 Mark (35 503). Museum und Kleinhaus: Ausgabe 6075 Mark (5703), Zuschuß 5675 Mark (5333). Hierzu bemerkt Dr. Eröhn, daß der Besuch des Museums aus allen Bevölkerungsklassen immer mehr zunimmt, und es hauptsächlich die Jugend mit sei, die das Museum als Bildungstätte betrachtet. Weiter wurden die folgenden Haushaltspläne festgelegt. Museum Heineanum: Einnahme und Ausgabe 5200 Mark. Dazu gibt Ministerium eine jährliche Rente von 2000 Mark und die Stadt als Jahresbeitrag die gleiche Summe. Florianhaus-Stiftung: Einnahme und Ausgabe 17 890 Mark (19 290). Wadaanstalt: Ausgabe 54 686,45 Mark (53 416), Zuschuß 12 774 Mark (11 596). Pfandloshaus: Einnahme und Ausgabe 106 094 Mark (102 732). Hauptchauffeeasse: Einnahme und Ausgabe 18 600 Mark. Eichamt: Ausgabe 7200 Mark (5900), Ueberchuß 400 Mark (800). Realgymnasium 1911—1913: Einnahme und Ausgabe 115 300 Mark (97 160), Zuschuß des Staates 20 000 Mark (13 000), Zuschuß der Stadt 44 465 Mark

(41 686). Stadtb. Stedel beantragt, die Borchschleher mit dem Lehrer der staatlichen Lehranstalten im Gehalt gleichzustellen. Oberbürgermeister Gerhardt: Es liegt gar keine Ursache vor, jetzt eine Änderung vorzunehmen, da erst durch die Besetzungsvorlage die Regelung der Gehalte auch dieser Lehrer erfolgt ist. Dr. Eröhn hält die Besetzung des Etats für nicht geeignet, um Gehaltszulagen zu regeln. Auf seinen Antrag wird die Angelegenheit der Finanzkommission überwiesen. Bei der Beratung des Haushaltsplans des Eichamts regt der Stadtverordnete Ventzenstein an, die Stempel der Gewichte nicht mit Blei, sondern mit Kupfer vorzunehmen. Er begründet das damit, daß die Bleistempel sehr leicht beschädigt werden und die Beschäftigten dadurch Nachteile haben. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Krüger, wie weit die Verhandlungen wegen Uebernahme des Eichamts durch den Staat gediehen sind, wird ihm erwidert, daß die Uebernahme im Jahre 1912 erfolgt. —

**Kalbe a. S., 19. Januar.** (In der Demonstration) am Sonntag gab Genosse Ritter bekannt, daß die Stadtverordnetenwahlen vom 8. und 29. November v. J. für ungültig erklärt wurden und daß nunmehr für den 24. d. M., ummittags 9 Uhr, eine Neuwahl anberaumt ist. Er forderte zu reger Agitation und Beteiligung an der Wahl auf, keiner dieser beiden fernbleiben. Des weiteren machte er darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit eine Hausagitation für den Volksverein und die „Volksstimme“ vorgenommen wird. Die Polizeibeamten hatten am Schluß der Versammlung in den Nebengängen Aufstellung genommen, um gegebenenfalls, wie vor 2 Jahren wieder einzuschreiten. Es bot sich aber keine Gelegenheit dazu. Auch der Nachdienst im Postamt war nicht nötig. —

**Ocherleben, 19. Januar.** (Die 66. Erntedankfest-) der Landwirtschaftlichen Vereins für Ocherleben und Umgegend wurde am Sonntag begangen. Mit der Feier war auch eine Prämierung für eine Arbeiterin und drei Arbeiter für langjährige, treue Dienste bei ihren Arbeitgebern verbunden. Herr Lade hielt dabei eine Ansprache, in der er bemerkt über die Genossen der Landwirtschaft und die verschwindende deutsche Treue klagte. Selbstredend ist die Sozialdemokratie daran schuld. Bei diesem schönen Glauben wollen wir Herrn Lade lassen. —

(Vermittlung) wird seit mehreren Tagen der Apothekerherz Karl Lademann, der hier seit 3 Jahren in der „Neuen Apotheke“ beschäftigt war. Er entzweite sich mit der Angabe, seinen in Schwanebeck wohnenden Eltern einen Besuch abzustatten zu wollen. Dort ist er jedoch nicht eingetroffen. Die angestellten Nachforschungen blieben bis heute ohne Erfolg. In einigen aufgefundenen Briefen nimmt der junge Mann Abschied von seinen Eltern und von dem Apothekerherz Bering. Festgestellt wurde nur, daß er von hier nach Norddorf gegangen ist und sich dort eine Fahrkarte nach Quedlinburg gelöst hat.

**Schönebeck, 19. Januar.** (Hinweis) Zu der am Donnerstagabend 8 Uhr im „Bürgerhaus“ stattfindenden Volksvereins-Versammlung werden die Parteigenossen und -genossinnen gebeten, zahlreich zu erscheinen. —

## Kleine Chronik.

**Millionenbetrug bei einer Hamburger Großfirma.** Auf Veranlassung des Hamburger Untersuchungsrichters ist im G. H. v. e. r g der Kaufmann Walter Binz verhaftet worden. Er wird beschuldigt, eine Hamburger Großfirma um über 10 Millionen Mark betrogen zu haben. Der Verhaftete war bis vor etwa 2 Jahren in Odesloe Inhaber einer Fleischkonzernefabrik. Diese wurde aber seinerzeit geschlossen, weil Binz nachgewiesen worden war, daß er verdorbene Waren umgeschickt hatte. Binz, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, steht im Alter von 33 Jahren; er entstammt einer angesehenen Hamburger Gelehrtenfamilie. Eine Zeitlang arbeitete er sich in Berlin dem Vertrieb von Malzbier. —

## Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(59. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Na, aber sicher — det sagte id ihr ooch schon.“ Mit diesen Worten niuchte sich Wernicke, der gerade eben in das Zimmer trat, in die Unterhaltung.

Auf sein Klingeln, von den andern kaum bemerkt, war ihm von Tante Christine geöffnet und er, als guter Kollege von Fräulein Bergmann, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, eingeladen worden, trotz starken Protestes von Wiejela, dem das mehr als niederträchtige „Deutsch“ dieses Heldenwaters, im Verein mit seinem ziemlich schäbigen Stahlermantel und dem herbstgebräunten Sommer-Malabrejer, nicht sehr vertrauenswürdig erscheinen mochte.

„Stopp oben, Mädchen,“ ermutigte Wernicke Maria, „wir wer'n uns doch von so'ne Gesellschaft nich duften lassen! Sehen Se mir an. Wir haben se ooch verurteilt, zu pfeifen, det's nich mehr schöne war, der jaubere Herr Direktor un sein Scharfrichterrecht, der Herr Mojenbach, aber id hab'je de Zähne jezeit. Nu hab id mein Engagement nach Bremen in de Tasche, un pfeif id uff die Waise.“

„Na, auch Sie sind eben ein Mann, Herr Wernicke, aber, was ich schon Herrn Kapellmeister Walther entgeguete, bei uns Frauen steht's anders.“

„Ihr laßt Euch eben zu velle uff de Nase rumdanzeln un überhaupt — wat laßt Ihr Euch nich allens! Donnerwetter, id soll'n Frauenzimmer sind un mir so wat passier'n. Lieber ja den ganzen Klunder beiseitejeschmissen, als so wat sitzen lassen. Zibt's denn da nich Sandhaben jema, so'ne Pseudo-Majestät ooch mal's Renie zu brechen? Derfen sich denn andre Chefs unjestraht an ihre Anjestellten verzeifen? — Mut muß bloß eene haben, die riht'je Traute, um Euer ganzes Geschlecht uff eemal zu rächen.“

„Torheit, Herr Wernicke,“ bemerkte unwidlig der Kapellmeister, „wie können Sie so was Fräulein Bergmann einreden wollen.“

„O, wenn's darauf ankäme, was zu erreichen,“ entgegnete Maria lebhaft, „an Mut fehlte es mir nicht.“

„Sildebrandt, unser Theaterarbeiter, als mein oller Meje-ments-Kamerad von de Bierunehziger,“ so verfolgte Wernicke trotz Walthers Einspruch sein Aufreizungssystem weiter, „hat mir sein Ehrewort jeeben, allens jema so auszusagen, wie er's jehört un jeehen. Ihm is et ejal, ob er hinterher fliesen muß; sein Brot als tücht'ger Arbeiter find't der überall. Na un denn die Petrowska, der Marzani ihre Lehrerin — die mußte natürlich ooch ran, die olle Dame, un aussagen, wie er sich damals jeeen —“

Hier erhob sich Walther von seinem Plaze. Jedenfalls waren ihm in Rücksicht auf seine Verlobte derartige Gesprächsgegenstände doppel fatal, und darum rüstete er sich, kurz entschlossen, zum Aufbruch.

„Unre Zeit ist bemessen,“ erklärte er, „und die Herrschaften werden entschuldigen, wenn wir die Unterhaltung jören.“ Zu Maria gemendet, fuhr er fort: „Nun bleiben Sie obenau, liebes Fräulein Bergmann, und seien Sie vor allen Dingen auf Ihre Gesundheit bedacht. Das andre findet sich dann schon. Was an mir liegt, Ihnen zu dienen, soll gewiß geschehen.“

Nachdem auch Kriemhild sich herzlich von Maria und Tante Christine verabschiedet, und ebenso Wernicke seinen Gruß empfangen hatte, machte sich das Brautpaar auf den Weg.

„Was war es,“ fragte Tante Christine hastig, nachdem sie hinter Walther und Kriemhild die Tür geschlossen und ins Wohnzimmer zurückgekehrt war, „was war es, mein Herr, was Sie da von Fräulein Marzani Lehrerin als Zeugenmaterial gegen Direktor Wilmann erwähnen wollten?“

„Id so, ja, von die olle Petrowska,“ berichtete Wernicke. „Na, die mühte eben selber mal erzählen. Tatsache: Sie is als Ballettmeisterin bei Wilmann in seine früheren Direktionsjahre engagiert jeeenen. Er war dazumal noch'n ganz besonders doffer Christ un hat mächt'je Ziden gemacht. Speziell die Matten, die de Petrowska sich als Schülerinnen ranzog, waren for ihn immer'n jefährlicher Anziehungspunkt. Uff die hatte er's ganz besonders abjesehen, un da sind denn, obgleich de Petrowska ihre Eebinnen warnte un wieder warnte, ein'je bedenckliche Jesehichten vorjekommen, die ihm verflucht hätten in de Wunden reinen können. Genemal hat'n de Petrowska selber mit'ne erst vierzehnjährige Matte — 's war ja allerdings'n stark entwicckeltes Mädchen, un jeder konnte se bequem an de jechzehn, siebzehn taxieren — uff ganz fräuliche Laten erwiicht.“

Maria und Tante Christine schauten einander an, diese den Kopf schüttelnd, jene, indem ein tiefes Erörten von ihrer innern Empörung Zeugnis ablegte.

„Er laubte sich allein mit se ins Haus,“ fuhr Wernicke unbeeirrt fort, „un hatte die nöj'je Vorsicht beiseitejelaßen. Nu war's id doch sicher's riht'jeste jeeenen, de Petrowska hätte damals die Jesehichte anhängig jemaht un de Theaterwelt wäre un eenen Schubjad ärmer jeeenen. Stattd dessen ließ se sich durch seine Bitten beschwaten, un keener kümmerte sich mehr un det Vorjesehene. Natürlich hat er damals hoch un teuer Besserung jeloht, aber na — wie de Nase's Mantel nich läßt — id möchte nich zähl'n, wat der

in de Zwischenzeit for jonst'je Mlotria jetrieben und wat for andre weibliche Existenzen er jeschädigt oder zurunde jericht't hat.“

„Was denken Sie, Herr Wernicke, hätte das Fräulein Petrowska damals tun müßen?“ fragte lebhaft Tante Christine. Maria lautete mit gespannter Aufmerksamkeit auf jedes Wort, das Wernicke sprach.

„Se hätte müßen zu'nem schneid'jen Anwalt jeehen un dem die Sache mitteilen. Bloß nich unbelenck't lassen so'ne Schaden! Det is der Verderb for unser ganzes soziales Leben. Sind doch da erst kürzlich wieder böse Uebertriffe von Bühnenjewealtigen zur Sprache jekommen, nicht was de Weiber betriift diesmal, aber nach andre Richtung. Sojan untre sonst recht zahme un trotz ihre sieben Millionen Vermögen jeeen den Verband der Direktoren immer hüdt'je wivile Bühnenjewealtigen hat sich aus ihre Ketharische Anjerpavelt un dajenen Resolution erlassen.“

„Glauben Sie, daß ein Rechtsanwalt so etwas in der Sand nähme?“ Diesmal war Maria die Fragende, un Christine aber blätterte eifrig in dem Notizbuche, das sie ihrer Mledertatige entnommen hatte.

„Da ist mir neulich mal ein Herr Rechtsanwalt wie hiech er doch nur gleich? Ih, da steht's — Kothmanns Penseberg genannt worden,“ sagte sie. „Er wohnt Sonnenallee fünf, Spredhunde vier bis jechz, un sou ein vortrefflicher Mann sein, besonders ein Freund der geribigen Gesellschaftsklassen, die sich schwer zu helfen wönnen.“

„Det stimmt,“ bestätigte Wernicke. „Deren Angelegenheiten,“ sprach Tante Christine weiter, „führt und verteidigt er bis auß's Messer. Nu bin, um ehrlich zu sein,“ — ein etwas schauer Setzenblit der Tante freiste hier Maria — „sogar schon bei ihm jeeenen, ohne ihn bisher jprechen zu können.“

Maria wendete nichts ein, das beschügige Tante Christine.

„Da jehn Se jetrost nochmal hin,“ rief Wernicke, „rade der is der Riht'je for unjereenen, det wech, wo uns Vestilose der Schuh drückt.“

Da nun inzwischen die Mittagstunde herangerückt war und auch aus Tante Christines Spezialbereich, der zwar kleinen, aber an Sauberkeit einem Schmuckkästchen ähnelnden Küche bereits lieblicher Praterndust die Nase des Charakterdarstellers umspielte, so gedachte er der Pflichten, die auch er seinem Wagen gegenüber zu erfüllen hatte und erklärte, genau dem Beispiel Walthers folgend, seine Zeit sei bemessen, auch er müße sich jekt „uff de Beene“ machen.

Mit dem Versprechen, bald mal wieder nach „seins kleine Kollejin“, zu jeehen, empfahl er sich. — (Fortsetzung folgt.)

**Staubesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg-Albstadt, 18. Januar.

**Aufgebote:** Eisenbohrer Willi Gotthardt mit Elise Schöne, Postbote Otto Buchmann mit Luise Schaufel, Schlosser Paul Dunselt mit Ida Heimischel, Aktist Hans Julius Emil Kefemann hier mit Anna Maria Schmitz in Düsseldorf, Kaufmann Alexander Pohlmann mit Anna Albrecht, Materialwarenhändler Aug. Kahner in Schönebeck mit Emilie Hünge geb. Giehm hier, Schlosser Bernhard Böcker hier mit Emma Thewes Freitag in Giersleben, Oberlehrer Werner Klapp geb. Kirchner, Postbote Max Jahn mit Elisabeth Schmalldich, Porzellanmaler Paul Klenner mit Elise Vogel.

**Eheschließungen:** Kaufm. Kurt Krepschmar mit Veronika Hesse geb. Wille, Friseur Willi Buchmuth mit Hedwig Betschel, Arbeiter Adolf Behrendt mit Elisabeth Mohr, Kaufmann Friedrich Bauer mit Frieda Veinhoff, Eisenbahnarbeiter Hermann Schäfer mit Anna Wölhoff.

**Geburten:** Berta, T. des Schutzmanns Hermann Friede, Helmut, S. des Versicherungs-Inspizitors Richard Pepper, Ilse, T. des Kaufmanns Wilhelm Ahrens, Luise, T. des Mechanikers Heinrich Lummitzsch, Agnes, T. des Herrschaftsdieners Otto Eichel, Hildegard, T. des Eisenbahnarbeiters Friedrich Müller, Gertrud, T. des Friseurs Richard Zimmermann, Willi, S. des Kontorboden Willi Schellhoff, Wilhelm, S. des Schneiders Gustav Jänter.

**Todesfälle:** Justizrat Ernst Dietzner, 84 J., 8 M., 9 T., Stationsassistent a. D. Wilhelm Bremer, 63 J., 5 M., 17 T., Witte geb. Kampf, Ehefrau des Materialwarenhändlers Wilhelm Hundert, 59 J., 3 M., 29 T., Holzer August Hartmann, 48 J., 6 M., 5 T., Eberhard, S. des Fabrikarbeiters Hugo Vansich, 14 J., 2 M., 1 T.

Sudenburg, 18. Januar.

**Aufgebote:** Bahnarbeiter Sebastian Konstantin Spangenberg mit Anna Marie Dorothee Elisabeth Köny geb. Grabenstein, Klebaur, Emil Karl Göbde mit Karoline Sophie Marstigh, Maschinenarbeiter Wilhelm Paul Fröde mit Klara Helene Staufenheil, Arbeiter Otto Karl Paul Schröder mit Martha Helene Schippe geb. Brandes, W. Wilhelm Ott mit Anna Minna Frida Poditz.

**Eheschließungen:** Schuhmannsprobist Paul Staehr mit Agnes Fösterling.

**Geburt:** Kurt, S. des Metallrehers Emil Fall.

**Todesfälle:** Willi, S. des Gussputzers Otto Tittel, 1 J., 2 M., 30 T., Klara geb. Krakau, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Müller, 42 J., 7 M., 8 T.

Duckau, 18. Januar.

**Geburten:** Elise, T. des Gelbgiebers Hermann Hagenicher, Berta, T. des Fabriknachwuchsmanns Max Köntopp, Ernst, S. des Eisendrehers Hermann Virtholz.

**Todesfälle:** Magazinverwalter a. D. August Menz, 76 J., 8 M., 3 T., Witwe Henriette Jahn geb. Niederoth, 71 J., 8 M., 16 T.

Neustadt, 17. Januar.

**Aufgebote:** Blechschmied Paul Hermann Franz Schulte mit Emma Minna Niemann.

**Geburten:** Heinz, S. des Kaufmanns Otto Müller, Andreas, S. des Straßenbahnkassiers Andres Regel, Dorothea, S. des Schauspiellers Rudolf Hartkopf, Willi, S. des Arbeiters Willi Kern.

**Todesfälle:** Witwe des Magistratsboten a. D. Dr. Apel, Marie geb. Dornung, 69 J., 1 M., 6 T., Andreas, S. des Straßenbahnkassiers Andr. Vogel, 2 T., Totgeb. S. des Stellm. Leo Sauer.

Nischersleben.

**Aufgebote:** Maurer Richard Wintler mit Anna Richter, Zeichner Richard Wimmer mit Martha Langer.

**Geburten:** S. des Arbeiters Hermann Ehrich, S. des Bergarbeiters Hermann Köpfer, Zwillingst. des Arbeiters Hermann Ball.

**Neuhaldensleben.**

**Geburten:** T. des Schuhnehmers Jakob Christoph Emil Henichen, S. des Stationswärters Friedrich Rudolf Wittke, S. des Kreisbar- und Kreiskommunikations-Kontrolleurs Ernst Albrecht Schreckt Krause.

**Todesfall:** Arbeiter Andr. Chr. Böh. 44 J., 6 M., 4 T.

**Riehmarkt.**

Magdeburg, 18. Januar. (Städtischer Schlacht- und Vieh- hof.) Antrieb: 313 Rinder, und zwar 58 Ochsen, 83 Bullen, 172 Kühe und Kalben, 302 Kälber, 97 Schafvieh usw., 1730 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 30-41 Mt., b) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 32-38 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mt., d) gering genährte jedes Alters — Mt. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwerts 38-40 Mt., b) vollfleischige jüngere 33-37 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 31-33 Mt., d) gering genährte — Mt. C. Kalben (Färsen) und Kälbe: a) vollfleischige ausgewaschene Kalben höchsten Schlachtwerts 36-40 Mt., b) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 34-38 Mt., c) ältere ausgewaschene Kälbe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 30-32 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kalben — Mt., e) gering genährte Kühe und Kalben — Mt. D. Vetteres gering genährtes Jungvieh (Fresser) bis 30 Mt. II. Kälber: a) Doppeltender feinsten Mast — Mt., b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfälsler 58-68 Mt., c) mittlere Mast- und gute Saugfälsler 42-48 Mt., d) geringe Saugfälsler 29-35 Mt. III. Schafe: a) Mastlamm und junge fleischige Schafe 33-36 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) — Mt. IV. Schweine: a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 58-60 Mt., Schlachtgewicht 73 Mt., b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 57 bis 58 Mt., Schlachtgewicht 71-73 Mt., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 55-57 Mt., Schlachtgewicht 69-72 Mt., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 54-56 Mt., Schlachtgewicht 68-70 Mt., e) fleischige Schweine 52-54 Mt., Schlachtgewicht 66 bis 68 Mt., f) Sauen 50-56 Mt., Schlachtgewicht 63-70 Mt. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 50 Rinder, 25 Kälber 3 Schafe, 100 Schweine.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.		17. Jan.		18. Jan.	
<b>Elbe.</b>					
+ bedeutet über — unter Null.					
<b>Mier, Eger und Mosbau.</b>					
Jungbunzlau	16. Jan.	+ 0.25	17. Jan.	+ 0.25	—
Yann		+ 0.97		+ 1.07	— 0.10
Budweis		+ 0.10		+ 0.10	—
Prag		+ 0.63		—	—
<b>Unstrut und Saale.</b>					
Straßfurt	17. Jan.	+ 2.60	18. Jan.	+ 2.70	— 0.10
Weißenfels Unt.		+ 1.94		+ 2.02	— 0.08
Trotha		+ 3.32		+ 3.50	— 0.18
Alsenburg		+ 2.98		+ 3.20	— 0.22
Verbn.		+ 2.53		+ 2.73	— 0.21
Kalbe Oberpegel		+ 2.08		+ 2.16	— 0.08
Kalbe Unterpegel		+ 2.44		+ 2.65	— 0.21
<b>Elbe.</b>					
Pardubitz	16. Jan.	— 0.16	17. Jan.	+ 0.03	— 0.19
Brandis		+ 0.63		+ 0.69	— 0.06
Melitz		+ 0.60		+ 0.64	— 0.04
Leimersitz		+ 0.59		+ 1.00	— 0.18
Hausitz	17.	+ 1.06	18.	+ 1.24	— 0.20
Dresden		— 0.17		— 0.19	0.02
Lordau		+ 2.20		+ 2.15	0.05
Bitterberg		+ 2.99		+ 2.99	—
Köplau		+ 2.58		+ 2.67	— 0.09
Barby		+ 2.97		+ 3.16	— 0.19
Schönebeck		+ 2.70		+ 2.58	— 0.18
Magdeburg	18.	+ 2.43	19.	+ 2.65	— 0.22
Zangermünde	17.	+ 3.32	18.	+ 3.41	— 0.09
Bitterberg		+ 3.00		+ 3.02	— 0.02
Broda-Damitz		+ 2.59		+ 2.54	0.05
Leipzig		+ 2.65		+ 2.56	0.09

**Flucht eines Mörders aus dem Zuchthaus.**  
In der Nacht zum Dienstag ist, wie aus Bremen gemeldet wird, aus dem Zuchthaus in Olschhausen der Maler Heinrich Grimm entwichen, der wegen Mordes im März 1902 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Grimm durchsah ein Fenstergitter und kletterte über die Zuchthausmauer. Wie jetzt konnte er noch nicht ermittelt werden. Man vermutet, daß Grimm Helfershelfer hatte.

**Schredensstat eines Freijüngers.**

Aus Klagenfurt wird berichtet: Am Sonntag nachmittag gingen zwei Knaben an der hiesigen Zirkelanstalt vorbei. Ein Gefäßes-kranke rief ihnen zu, in den Hof zu kommen. Ein 13-jähriger Knabe stieg über den Zaun. Der Freijünger führte ihn in den Keller, zog ihn aus, band seine Hände zusammen und hängte ihn mit dem Kopf nach unten auf. Dann nahm er, als der Knabe um Hilfe wimmerte, den Hils- losen und warf ihn in den Kamin. Am Dienstag gelang es, den Knaben halb erfroren aufzufinden. Der Freijünger, der die Tat begangen hat, galt als so harmlos, daß er als Hausdiener Verwendung fand.

**Von Wölfen zerfleischt.**

In Lengpelsalva (Siebenbürgen) wurde der über 70 Jahre alte Baron Otto Orban bei einem Spazierritt im Walde von Wölfen zerfleischt. Als das Pferd die Wölfe wahrnahm, warf es seinen Reiter ab. Der Graf gab mehrere Revolvererschüsse auf die Wölfe ab, konnte sie aber nicht verschrecken. Das Pferd flüchtete allein auf den Gutshof. Die Dienerschaft begab sich auf die Suche und fand den alten Herrn glücklich zerfleischt auf.

**Eine gefährliche Ballonlandung.**

Der Zivilingenieur Krüger aus Silberfeld landete mit seinem Privatballon in Rippstadt so unglücklich, daß er erheblich verletzt wurde. Nach dem Ziehen der Heißleine blähte ein Windstoß den bereits bis auf 5 Meter über der Erde gesunkenen Ballon plötzlich auf, so daß er sich wieder in eine bedeutende Höhe erhob. Bei dem nun folgenden raschen Niedergehen wurde die Gondel auf den Rand eines mit Wasser gefüllten Grabens gestoßen und die Passagiere flogen mit gewaltigem Schwunge hinaus. Während zwei von ihnen mit dem Schrecken davonkamen, wurde Ingenieur Krüger bewußtlos unter dem Korb aus dem Graben herausgezogen. Er war mit dem Kopfe nach unten bis zur Hälfte des Körpers im Schlamm versunken.

**Was kostet ein Fuß?**

Vor dem Gericht von Louisville in den Vereinigten Staaten erschien kürzlich der 18 Jahre alte Leo Bedford unter der Anklage, dem 18-jährigen Fräulein Ethel Scoggins einen Fuß geraubt zu haben. „Ich bin ihm neulich abends begegnet“, erzählte die kleine Klägerin dem Richter, „da hat er einfach seine Arme um meinen Hals gelegt und mich mitten auf den Mund gefügt. Das war das erste Mal, daß ein junger Mann mich geküßt hat. Es fühlte mir äußerst Ent- setzen ein.“ „Und dauert dieses Entsetzen immer noch fort?“ fragte der Richter. „Nein, Herr Präsident!“ erwiderte die Kleine erlösend. „Dann war der Kuß wohl nicht so bitter“, meinte der Richter, „und eine Geldstrafe von fünf Dollar wird wohl genügen. Zumal man bedenken muß, daß die Verjüngung für den jungen Bedford wirklich sehr groß war!“

**Marktberichte.**

Magdeburg, 18. Jan. (Nützliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 216-223, mittel —, do. Sommer- do. Sommer gut 216-223, mittel —, do. Kolben Sommer- gut 225-234, do. ausländischer gut 212-220. Roggen in- ländischer gut 160-166. — Getreide hiesige Ehevaltergerichte gut 165-172, jetzige über Notiz, hiesige Landgerichte gut 155-162, aus- ländische Futtergerichte gut 129-133. — Hafer inländischer gut 165-172, ausländischer —, Paris runder gut 156-162.

# Bacusch

Diese Woche In unserem

## Inventur-Verkauf

Ca. 3000 Meter **Kleider-Besätze** enorm billig

**Serie I**  
**Blusen-Stoffe**  
in modernen Streifen und Karos  
Preis bis 2.00 jetzt **85 Pf.**

**Serie II**  
**Kostüm-Stoffe**  
und Säulen, in mo- dernen Streifen, so- lange Vorrat  
Preis bis 1.65 jetzt **95 Pf.**

**Serie III**  
**Phantasie-Stoffe**  
für Kostüm, Jaden- kleider, einfarb. u. ge- mustert Karungarn.  
Preis bis 4.75 jetzt **1.95**

### Seiden-Stoffe

Sämtliche Restbestände Seiden-Stoffe, bestehend in reinseidenem Louifine-Taffet, gemusterten und karierten Blusen-Stoffen, solange Vorrat.

Serie I . jetzt **95 Pf.**

Serie II . jetzt **1.25**

Serie III . jetzt **1.45**

### Halbfertige Roben

Rock und Taille, in Seidenbatist und Tüll, zu Einheitspreisen.

Preis 6.50 jetzt **2.50**

Preis 14.50 jetzt **8.50**

Preis 19.50 jetzt **12.50**

Preis 29.50 jetzt **18.50**

Preis 35.00 jetzt **22.50**

### Halbfertige Blusen

in Wolle und Batist

Serie I **95 Pf.**

Serie II **2.75**

**Hemdentuch** in Feinstoff, hiesi- ge, Preis bis 3.00 jetzt **38 Pf.**

**Schürzenstoffe** in verschiedenen Stoffen, Preis bis 1.50, solange Vorrat jetzt **65 Pf.**

**Blusenstoffe** in modernen Streifen, Preis bis 6 Pf. jetzt **38 Pf.**

**Durchbrochene Stoffe** einfarbig, Karos, Preis bis 6 Pf. solange Vorrat jetzt **48 Pf.**

### Im Parterre

Ein Posten **Herren-Normalhemden** 98 Pf.  
in 3 Größen . . . Stück

Ein Posten **Kinder-Strümpfe** geringelt u. schwarz, Preis 12, Gr. 7-12 Paar **65 Pf.**

Ein Posten **Damen-Blasés** Sammler, gute Qual., schwarz, weiß, farbige Paar **1.45**

Ein Posten **Kragenschoner** mergelrot, Preis 1.35 jetzt **95 Pf.**

### Im Parterre

Ein Posten **Smyrna-Arbeiten** vorgezogen, mit Material zur Hälfte des Preises.

Ein Posten **Arbeiten auf nordischen Wollstoff** angefangen, ganz enorm billig.

Ein Posten **Filztuch-Arbeiten** vorgezeichnet, angefangen und gefickt zur Hälfte des Preises.

Ein Posten **Kinder-Kleidchen** zum Besticken, verschiedene Größen leicht angefaßt . . . Stück **75 Pf.**

# Die Nahrungsmittel-Industrie

hat in den letzten Jahren insbesondere mit Hilfe der Chemie und der Technik gewaltige Fortschritte gemacht. Die Herstellung von

## Milchlin

ist von weittragender volkswirtschaftlicher Bedeutung, und allen Milchkonsumenten werden durch den Bezug von diesem durchaus reinen, gesunden Nahrungsmittel die größten Vorteile geboten.

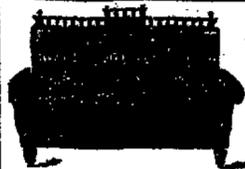
Ein Versuch überzeugt!

Milchlin wird täglich frisch in plombierten Flaschen abgegeben und kostet

**pro Liter 12 Pfg.**

Sie haben in den Milchhandlungen und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot: **Emil Lange, Magdeburg, Askanischer Platz 2.**  
Telephon Nr. 1032. 2073



Unwiderruflich  
nur noch  
diese Woche!

Großer Inventur-  
Räumungsverkauf

Günstigste  
Kaufgelegenheit f. Brauereileute  
Bedeutend  
reduzierte Preise.  
Versand nach allen Orten Deutschlands.

Deutsche  
Möbel-Industrie  
Gustav Jentzsch  
Magdeburg, Heiligegeiststr. 7  
(Kein Laden)  
Telephon Nr. 4734

Von sachverständigen  
Kautheern ist kaum eine Cigarette  
vergälliger und peiniglicher auf ihren  
Wort hin geprüft worden, wie  
unsere  
**JOSETTI VERA**  
CIGARETTE  
Es gibt aber auch keine zweite Marke, die sich  
infolge ihres wirklich erstklassigen Charakters  
gerade durch gewissenhafte und genaue  
Nachprüfung die Gunst aller Kenner  
so erwerben hat, wie diese.  
Josetti Vera m. u. e. H.  
10 Stück 30 Pfg.

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Gegründet 1888 - reelle Arbeit, empfindlich - Gegründet 1888  
**C. Dittmar** Tischlermeister  
Tischlerkrugstr. 25 u. 26

**Möbelfahren**  
mittels offenen od. verdeckt. Wagens  
werden prompt u. geräuschlos bei  
billig. Berechnung ausgeführt durch  
**Ernst Franke, Buckau**  
Nordstraße 7. - Fernspr. 1757

**Briefstifetten** empfiehlt die  
Buchhandlg. **Böckstimmer**  
Herren- und Damenrad  
leichter Lauf, großartig, sportlich  
Goldschmiedebribe 5. u. I. Boeke  
Geiselstr. 13. u. III. L. faub. Rogät.

**Abzahlungsgeschäfte.**  
**Auf Credit.**  
Möbel, Betten, Polster-  
waren  
größt. Geschäft dies. Art a. Plätze  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft,  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

**Möbel**  
Betten, Polsterwaren  
gegen bequeme Ratenzahlungen.  
Größtes und vornehmstes Geschäft  
der Branche Magdeburgs.  
**Herm. Liebau, Breiteweg 127, I.**  
Alkoholfreie Getränke.

T. 1994 Trinkt  
**Sinalco**  
Vertrieb:  
C. O. Krebs, Breiteweg 193/194.

**Si-Si**  
beliebtes  
alkoholfreies Volksgetränk  
**Buckauer Dampf-Bierbrauerei**  
Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4839.  
Haferkorn, G., Leiterstr. 13a. T. 1904.  
Netzbach, W., Hlberst. St. 69. T. 4905.  
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.  
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.  
Wardisch, G., Hohepfortstr. 23. T. 4322.

**Bandagen, Gummw.**  
Blecher, Herm., vorm. C. W. Hoff-  
meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-  
lerbr. 3. Lag. sämtl. Verbands-  
Gummw. u. Krankenpf.-Artikl.  
Spez. Wochenbettausstattungen.  
**Joite, M.** Tischlerbrücke  
Eigene Fabrikation sämtlicher  
Bandagen sowie Gummibedarfs-  
Artikl. Spezialabtlg. für Damen.  
Müller, Herm., Goldschmiedebribe 16.

**Bäckerei u. Konditoreien.**  
Bonhold, Kastanstr. 40 u. K. K. Robst. 22  
Dannehl, W., Lüneburger Str. 106.  
Egger, H., Neubaldensleb. Str. 43.  
Enders, M., Rogätzerstr. 85a.  
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.  
Günther, H., Neubaldensleb. Str. 15.  
Hartmann, Frz., Weinberg 40.  
Heising, C., Ottenbergstr. 17.  
Jahn, Hermann, Fermersleben.  
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.  
Krusse, Gust., Salbke.  
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.  
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.  
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.  
Matthes, Otto, Feldstr. 2.  
Matthes, Albert, Grünstr. 14a.  
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.  
Niemann, Gustav, Salbke.  
Pflugmacher, A., Lüneburger Str. 19.  
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.  
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.  
Reichenbach, Carl, Hohepfortstr. 60.  
Rogge, Emil, Fermersleben.  
Rosenpenter, Alw., Olvenstedt.  
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.  
Stridde, W., Lemsd., Buok. Str. 20.  
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12.  
Thiemann, H., Schönebeck Str. 42.  
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

**Bier-Brauerei u. Bierhandlg.**  
**Bülow & Revers**  
Goldbach - Brauerei Halberstadt  
Tafelbier-Doppelbier alkoholfarm.

**Dombrauerei**  
Halberstadt.  
G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32.  
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.  
Eggerl, Ad., Spezialität: Caramel-  
Malz-Bier.

Erscheint 8 mal  
wöchentlich

## Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Ein-  
käufen zur Beachtung  
empfohlen!

**Klosterbrauerei Hadmersleben,  
Pürstener 24.**  
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.  
Schmidt, A., Burg.  
Zimmermann, Nachf., Halberst.  
**Viktoria-Brauerei**  
Groß-Salz.

**Butterhandlungen.**  
Bosse, Friedr., Halberstadt. Str. 100.  
Geißler, R., Buok, Schöneb.-Str. 28.  
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

**Cacao, Chokolade, Tee.**  
Heinrich, M., Burg.  
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.  
**Klingenberg, Hermann** M.-Neustadt,  
Schokoladen-  
u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in  
vielen Städten Deutschlands.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

**Cigarren-Handlung.**  
Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.  
Bühner, Paul, Aschersleben.  
Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.  
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.  
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.  
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.  
Gerecke, Erich, Schönebeck Str. 101.  
Giehler, H., Schönebeck, Salz. 4.  
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.  
Hammerschmidt, Feld-u. Neue Str. 6.  
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.  
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.  
Klaffenbach, H., Buok, Feldstr. 7.  
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.  
Kräber, M., Schwerfegerstr. 11/12.  
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54.  
Krause, Franz, Buok, Feldstr. 6.  
May, Edm., Buok, Coquist. 18.  
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.  
Scharlilbe, W., Jakobstr. 42.  
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.  
Schradler, Hans, Olvenstedt. Str. 43.  
Schrüder & Co., Grüne Armstr. 3.  
Stube, Theod., Schönebecker Str. 98.  
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

**Drogen u. Farben.**  
Aschersleben. Mit-  
telstrasse Ecke  
**Adler-Drogerie**  
Bethke, A., Nachf., Breiteweg 253.  
Spez. Bohnermasse.  
Bork, Max, Gommern.  
Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.  
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.  
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.  
Köppe, O., Nf., Buok, Dorothea 12.  
Ludwig, Ewald, Fermersleben.  
Rontsch, Walter, Rogätzer Str. 80.  
Thiemecke, A., Buok, Grusonstr. 6.  
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

**Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.**  
Schindler, Gust., Hospitalstr. 14.  
Scheren- u. Werkzeugschleiferei.

**Fahrräder u. Nähmaschinen.**  
**Deulecke, G. W.** Knochenhauer-  
Ufer 29.  
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.

**Fahrrad-Reparatur „Frisch auf“**  
Johannisbergstraße 12/13.

Freistadt, Alf., Altemarkt 13.  
Hintze, Paul, Himmelsreichstr. 15/16.  
Reising, O., Knochenhauerufer.  
Richter, A., Sud., Halberstadt. 25.  
Rose, A., Breiteweg 264.

Parade, Panther u. Dürrkopp-  
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,  
Wasch- u. Wringmaschinen.  
**Schaper, Otto**, Anhaltstraße 2  
Brennabor, Tadellos-Räder.  
Schulze, Heinz., Burg, Markt 20.  
Wiedig, Herm., Aschersleben.

**Färberei u. Wäscherei.**  
**Lois, August**  
Läden in allen Stadtteilen.  
Marr, Friedr., Lüneburger Str. 104.

**Fische u. Delikatessen.**  
Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.  
Enlig, Karl, Köthener Str. 12.  
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.  
Püttekow, L., Jakobstr. 47.  
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.  
Schulz, O., Sud., Halberstadt. 110.  
Schumann, Louis, Lübeck. Str. 30a.

**Fleischerl.**  
Arnold, Otto, Freie Str. 21.  
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.  
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.  
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.  
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.  
Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerl.  
Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.  
Branne, Emil, Königshofstr. 5.  
Blünow, Paul, Peter-Paul-Str. 36.  
Busch, Albert, Aschersleben.  
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.  
Fleisch, Wilh., Coquist. 18a.  
Große, W., Breiteweg 229.  
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.  
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.  
Heinecke, Herm., Olvenstedt.  
Hempel, Carl, Petersstr. 7.  
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.  
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 34.  
Kopp, H., Neubaldensleb. Str. 5.  
Krüger, Gustav, Craacu.

Lenz, W., Neust., Schmidtstr. 21.  
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.  
Müller, Albert, Mittagstr. 34.  
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.  
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.  
Nehring, Heinar, Weinbergstr. 20.  
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.  
Rose, Herm., Martinstr. 11.  
Rose, R., Hennigestr. Eck Schmidtstr.  
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.  
Siebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.  
Schade, Ernst, Gr. Dierdorf. Str. 20.  
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 17.  
Schulz, Faßbichg. 20. Neue Str. Eck.  
Sturm, W., Neustädter Str. 10.  
Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4.  
Uehre, Gustav, Helmstadt. Str. 38.  
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedstr. 11.  
Witte, Hermann, Lüneburger Str. 17.  
Wohladorf, Carl, Stendaler Str. 8.

**Friseur, Barbier.**  
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.  
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.  
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.  
Karste, Ad., Wasserkunstr. 5.  
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.  
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.  
Uchmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.  
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

**Gesundheitskäufe**  
**Altes Brücktor 2**, Paul  
Schuhwaren f. Herren, Damen u.  
Kinder in größter Auswahl.  
Spotbillige Preise.

**Haus- u. Küchengeräte.**  
**Tülein & Ruffel** Neue Neustadt,  
Lüneburger St. 113  
Alte Neustadt, Hohepfortstr. 65.

**Herren-Artikel.**  
Grünne, Otto, Jakobstr. 16.  
Klockmann, O., Burg, Zerbststr. 37.

**Franz Stute**  
Schönebecker Str. 34.  
**Herren-Garderobe.**  
Basch, Arthur, Westerhüsen.  
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

**Conitzer & Co.** Aschers-  
leben.  
Günsche, Herm., Burg.  
Risse, Herm., Salbke.  
Lehmann, H., Jhnsfabrstr. 2. T. 4639.

**Seeckts, F., Stadfurt.**  
**H. Sieverling**, Jacobstr. 17.  
Konfektion u. Manufakturwaren.

**Hüte u. Mützen.**  
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.  
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.  
Reitinger, Br., Burg, Markt 22.  
Stahnke, W., Sudenburg, Halber-  
städt. Str. 39a u. 121b.

**Kohlen, Holz, Grudekoks.**  
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.  
Wlezer, H., Wasserkunstr. 110.

**Kinematographen.**  
**Weißer Wand**  
Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.  
Erstklassige Vorführung  
in höchst technisch. Vollendung

**Kolonialwaren.**  
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.  
Demmel, F., Stadfurt.  
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.  
Eichert, Dor., Buok, Südstr. 6.  
Haberland, Friedr., Petriförder 1.  
Hartung, P., Nachf., Craacu.  
Hedtke, H., Olvenstedter Str. 43.  
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25.  
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buok.  
Klopp, A., Buok, Grusonstr. 2.  
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.  
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.  
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.  
Nahert Th., Stabf., Hamsterstr. 5.  
Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11.  
Redecker, G., Salze, Magdeb. Str. 9.  
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.  
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.  
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.  
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.

**Korbwaren.**  
Kilaka, R., Gr. Dierdorfer Str. 31.  
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.  
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.

**Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe**  
**Dörrindl, Herm.** Jakobstraße 41.  
Sternstraße 1.  
Grünne, Otto, Jakobstr. 16.  
Karlol, Gebr., Breiteweg 269.  
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.  
Müller, O., Lüneburger Str. 19.  
Neumann, B., B., Schöneb. Str. 103.

**Lederhandlung.**  
Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.  
Blauke, Herm., Hennigestr. 7/8.  
Braun, C., Buok, Schöneb. Str. 48.  
Erler, F., Lüneburger Str. 35.  
Förster, Aug., Lödtschhof 9/10.  
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.  
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.  
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.  
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.  
Möritz, Gust., Halberstadt. Str. 52.  
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.  
Röber, W., Schönebeckerstr. 4.

**Manufakturwaren.**  
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,  
Agnetenstr. 18.  
**Conitzer & Co.** Schönebeck,  
Salzerstr. 15/17.  
für Manufaktur u.  
Modewaren, Putz,  
Damen-, Herren- u.  
Kinderkonfektion, Gardinen,  
Möbelstoffe, Teppiche.

**Grobh, S. & M.** Aschersleben.  
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.

Götting, J., Neubaldensleb. Str.  
42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.  
**Conitzer & Co.**  
Aschersleben, Breite Str. 12/13  
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,  
Leinewaren etc. Konfekt., Putz,  
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.  
Eigene Rabattsystem.

**Crebing, C.** Lüneburger Str. 31.  
**Gronau, Fr.** Jakobstr. 4, I. Teil-  
zahlung ohne Aufschl.  
**Hartmann, F.** Schmidtstr. 56 Kleider-  
stoffe, Julettas, Bett-  
federhandlung und -Reinigung.  
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.  
Karlol, Gebr., Breiteweg 269.  
Karlowsky, A., Dierdorf.

**Kramer, Louis**, Hohe-Pforte-Str. 64  
**Mendel, Ad., Nachf., Burg.**  
Inh. Otto Flank,  
Fussel, Otto, Burg.  
**Rahmlow & Kressmann**, Aschers-  
leben.  
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.  
**Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.**  
**Weddecke, Robert, Nachf.,** Neubal-  
densleben.

**Möbel-Magazine.**  
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

**Deutsche Möbel-Industrie**  
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)  
beste u. billigste Bezugsquelle  
für Wohnungseinrichtungen

**Eichner, P.**, Gr. Dierdorferstr. 6.  
Göbel, Herm., Buok, Feldstr. 20.  
Komm, Konrad, Endelstr. 38.  
**Kurkowsky**  
Neue Weg 21, Eke Apfelstr.  
neben dem Standesamt.  
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.  
Georg

**Möbel-Mook-Möbel**  
Breiteweg 135  
neben Café Hohenzollern.  
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.  
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.  
Riecher, Th., Gr. Ottersleben.

**H. Schiele**, Magdeburg  
Jacobstr. 1.  
**Schüler, O.** Vogelgreifstr. 6.  
Möbel-Fabrik.  
**Seidler & Otto** Wertstr. 20, Billards  
Sämtl. Reparaturen.  
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.  
Vahl, Wilh., Halberstadt. Str. 106a.  
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

**Obst- u. Grünwaren.**  
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.  
Hornburg, O., Breiteweg 230.  
Kauke, Heinz., Fermersleben.  
Lindemann, F., Moldenstr. 55.  
Müller, O., Rogätzerstr. 34, engr. det.  
Stevart, C., Buok, Neue Str. 2.  
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

**Papier-, Schreib- u. Lederw.**  
Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikl.  
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.  
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.  
Heyer, Otto, Feldstr. 59.  
**Schlüter, Wilhelm**, S. Halberstädter  
Straße 105.

**Sarg-Magazine.**  
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.  
Komm, Conrad, Endelstraße 38.  
Seidler & Otto, Wertstr. 20.  
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

**Schuhwaren.**  
Barthel, E., Burg, Scharf. Str. 15.  
Baumbach, C., Lüneburger Str. 25a.

**Crebing, C.** Lüneburger Str. 31.  
**Gronau, Fr.** Jakobstr. 4, I. Teil-  
zahlung ohne Aufschl.  
**Hartmann, F.** Schmidtstr. 56 Kleider-  
stoffe, Julettas, Bett-  
federhandlung und -Reinigung.  
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.  
Karlol, Gebr., Breiteweg 269.  
Karlowsky, A., Dierdorf.

**Kramer, Louis**, Hohe-Pforte-Str. 64  
**Mendel, Ad., Nachf., Burg.**  
Inh. Otto Flank,  
Fussel, Otto, Burg.  
**Rahmlow & Kressmann**, Aschers-  
leben.  
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.  
**Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.**  
**Weddecke, Robert, Nachf.,** Neubal-  
densleben.

**Möbel-Magazine.**  
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

**Deutsche Möbel-Industrie**  
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)  
beste u. billigste Bezugsquelle  
für Wohnungseinrichtungen

**Eichner, P.**, Gr. Dierdorferstr. 6.  
Göbel, Herm., Buok, Feldstr. 20.  
Komm, Konrad, Endelstr. 38.  
**Kurkowsky**  
Neue Weg 21, Eke Apfelstr.  
neben dem Standesamt.  
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.  
Georg

**Möbel-Mook-Möbel**  
Breiteweg 135  
neben Café Hohenzollern.  
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.  
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.  
Riecher, Th., Gr. Ottersleben.

**H. Schiele**, Magdeburg  
Jacobstr. 1.  
**Schüler, O.** Vogelgreifstr. 6.  
Möbel-Fabrik.  
**Seidler & Otto** Wertstr. 20, Billards  
Sämtl. Reparaturen.  
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.  
Vahl, Wilh., Halberstadt. Str. 106a.  
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

**Obst- u. Grünwaren.**  
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.  
Hornburg, O., Breiteweg 230.  
Kauke, Heinz., Fermersleben.  
Lindemann, F., Moldenstr. 55.  
Müller, O., Rogätzerstr. 34, engr. det.  
Stevart, C., Buok, Neue Str. 2.  
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

**Papier-, Schreib- u. Lederw.**  
Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikl.  
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.  
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.  
Heyer, Otto, Feldstr. 59.  
**Schlüter, Wilhelm**, S. Halberstädter  
Straße 105.

**Sarg-Magazine.**  
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.  
Komm, Conrad, Endelstraße 38.  
Seidler & Otto, Wertstr. 20.  
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

**Schuhwaren.**  
Barthel, E., Burg, Scharf. Str. 15.  
Baumbach, C., Lüneburger Str. 25a.

**Brodmann, E.**, Schmidtstr. 32.  
**Burger Schuhfabrik**,  
Aug. Schmidlohn, Aschersleben-  
Nur Taubenstr. 6.  
Dietmann, W., Sta.Bf., Prinzenstr. 8.  
Ewe, Herm., Lüneburger Str. 39.  
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.  
Frinke, Rob., Buok, Feldstr. 8.  
Fritze, Franz, Berliner Str. 18a. pt.  
Gohmann, Gottl., Heesekielstr. 11.  
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.  
Herbst, G., Crao., Magdeburg.-Str. 5.  
Himmelstein, A., Schöneb. Str. 105.  
Hoffmeier, F., Buok, Klosterb.-St. 14.  
Hoppe, Otto, Neubaldensleben.  
Käsel, Paul, Altheidenleben.

**König, F.** Aschersleben  
Meiher, Wilh., Lemsdorf.  
Müller, Herm., Gommern.  
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.  
Oelze, Emil, Coquist. 17.  
Reckze, Ernst, Rote Krebsstr. 8.  
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.  
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.  
Rose, Frz., Gr. Salze, Magdeb. Str. 12a.  
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.  
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.  
Schnitz, Chr., Neustädter Str. 28.  
Schulze, Herm., Gr. Dierd. Str. 30.  
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.  
Triebel, Herm., Aschersleben.  
Welker, Erich, Westerhüsen.  
Zersch, Ernst, Fermersleben.

**Tapeten, Linoleum.**  
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.  
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.  
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Melke-  
straße 10, Rogätzerstr. 43/44.

**Uhren u. Goldwaren.**  
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.  
Brügemann, Rob., Lünebeckstr. 37.  
Delke, Otto, Burg, Breiteweg 52.  
Ferehland, Rob., Sobmidtstr. 11.  
Feyer, Carl, Gr. Dierdorfer Str. 31.  
Grimm, G., Lüneburger Str. 13.

**Klocke, Otto**, Breite-  
weg 48.  
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.  
Meinshenk, Georg, Breitenweg, E.  
Oranienstr.  
Mollenhauer, Th., Schwerfegerstr. 1.  
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.  
Neubert, Fritz, Altemarkt 33.  
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Tel.

**Paul, Franz**, Berliner Str. 14.  
Pfannschmidt, Max, Tischlerstr. 33.  
**Robbe, Wilh.** Str. 44.  
Schludmacher, O., Johannstr. 2.  
Scholz, W., Emma, Lüneburger Str. 22.  
Schütze, H., Buok, Coquist. 18.  
Schwantes, H., Gommern, Bakenstr.  
Stelbacher, B., Burg.  
Telge, Walter, Buok, Weststr. 15.  
Wendl, Willy, Johannstr. 5.  
Willecke, Vikt. Str. 15, Eckstr. 14.  
Wilke, Erich, Breiteweg 213.  
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

**Warenhäuser.**  
**Barasch, Gebr.**  
Dietsch, Margaretha, Westerhüsen.  
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 16, Akt.  
Halberstadt.  
**Kaufhaus R. Abraham**, Straße 30c.  
Burg.  
**Kaufhaus G. Wilkowsky**, Markt 14.  
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

**Wild- u. Geflügel.**  
Freund, Friedr., Feldstr. 3.  
Herrmann, A., Nf., Lödtschhofstr. 8.

**Wurstwaren-Hauswirtschaft.**  
Behrendt, A., Fursal, Mahrenh. Str. 1.  
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.  
Falk, Martha, Halberstädterstr. 64.  
Heinrichs, F., Coquist. 4, Buok.  
Koseluch, Max, Fermersleben.  
Lampert, Emil, Feldstr. 7.  
Michaels, Minna, S. Hifferstr. 42.  
Pfeiffer, B., Nebl., Hundsbürgerstr. 9.  
Ringel, H., Rogätzer Str. 68.  
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.  
Tafel, Lisotte, Klosterbergstr. 7.  
Warzahn, Ida, Langeweg 61

# Die größten und billigsten Verkaufs-Tage

in unserm

# Inventur-Räumungs-Verkauf!

Ohne Rücksicht auf den regulären Wert

**kommen mehrere tausend Piecen Tapiserie zum Verkauf in Leinen, Aida, Kongreßstoff, Stramin, Seide, Moiré etc., gezeichnet, angefangen, fertiggestickt etc.**

Wert bis 75 Pf. <b>8</b> Pf. Jetzt 18 u.	Wert bis 1.00 <b>28</b> Pf. Jetzt	Wert bis 1.50 <b>48</b> Pf. Jetzt	Wert bis 2.00 <b>58</b> Pf. Jetzt	Wert bis 3.50 <b>78</b> Pf. Jetzt	Wert bis 3.50 <b>98</b> Pf. Jetzt	Wert bis 7.50 <b>1.98</b> Jetzt
Langen-Sireien, 2 1/2 Mtr. lang, Brotbeutel, Handarbeitsbeutel, Kammerbeutel, Bettlaken, Tablettdecken, gezeichnet und gezeichnet, Küchenschrank-Garnituren, Kammerlaken usw.	Nachtischdecken, gestickt, Tablettdecken, gestickt, Frühstücksbeutel, Brotbeutel, Lampenlaken, Topflappentafeln, Schrankgarnituren usw.	Wäschebeutel, Nachtischdecken, Lampenlaken, Küchenschrank-Garnituren, Brotbeutel, Eierwärmer, Marktaschenbezüge usw.	Staubtuchbeutel, geg. Lampenlaken, Gürtel, Bettlaken, Marktaschenbezüge, Kammerbeutel, Leinenlaken, Decken, Kissen mit Bolant, Eierwärmer usw.	Küchen- und Stubenhandtücher, Journalmappen, Bettlaken mit Seide gestickt, Wäschegarnituren, Herren-Becken, Schreibmappen, Filzdecken fertig, gefurbelt usw.	Ruffenmittel, Leinen-Kissen, Herren-Becken, Serviertischdecken in Leinen und Aida, Läufer, angefangene Decken fertiggestickte Decken, Decken und Läufer auf Seidenlaken gezeichnet usw.	Milieu, angef. mit Material in Leinen und Aida, Läufer, angef. mit Material, Scheibengardinen, angef., Kommodendecken, angef. mit Material, Kongreßläufer, -decken usw.

Seiden- und Tüll-Blusen				
sonst	35.00	25.00	18.00	10.00
Jetzt	17.50	14.75	9.75	5.85
Wollbatist-Blusen, weiß				
sonst	12.00	8.00	6.00	
Jetzt	6.25	5.50	3.65	

## 1 großer Posten Tändelschürzen

darunter Tee-Schürzen aus gutem Batist, Muss und Organdy, mit und ohne Träger, in eleganter Ausführung, mit breiter Stickerei, Einsatz und Börtchen, nur modernste Formen

Wert von 75 Pf. bis 3.00 **Jetzt 1.45 1.25 90 75 und 38 Pf.**

### Ein Posten Teppiche fast zu halben Preisen

sonst	19.75	12.75	9.75	7.95
1/2 ca. 130x200 cm	Jetzt	11.00	7.50	7.00
10/16 ca. 165x235 cm	sonst	32.50	28.00	19.75
	Jetzt	24.00	15.00	10.00
12/16 ca. 200x300 cm	sonst	58.00	48.00	39.00
	Jetzt	39.00	36.00	25.00

Kostümrocke aus Tuch, Alpaka und Phantasiestoffen				
sonst	19.00	14.00	10.00	8.00
Jetzt	10.50	8.50	6.50	5.50

1 Riegel Sparkerserie ca. 500 g	32 Pf.	Toiletten-Seifen in all. Gerüch.	5 Pf.
Haushaltseifen Prima Qual.	18 und 15 Pf.	3 Pack Kohlenanzünder	18 Pf.
Seifenpulver Paket 15 10	5 Pf.	2 Dosen Schuhcreme	15 Pf.

**Einzelne größere Salon-Teppiche für jeden annehmbaren Preis**

Ein <b>Wasserkannen</b> von Majolikstein	35 Pf.	Ein <b>Posten Blonden, Tressen u. Besätze</b> alle Farb. bis 2 abr. Wert b. 35	5 Pf.
Ein <b>Vorratstonnen</b> mit Aufschr., mod. Formen u. Dekor.	22 Pf.	Ein <b>Posten Spitzen, Samtbinden und Tressen</b> Wert bis 60 Pf.	10 Pf.
Ein <b>Milchtöpfe</b> moderne Formen und Dekor.	15 u. 10 Pf.	Ein <b>Posten farb. Zackenbesätze, Spitzen, Blenden usw.</b> Wert bis 1.20	20 Pf.
Ein <b>Tischlampen</b> 14" Br. m. Metallfuß und Glasbohrer	2.85	Ein <b>Posten goldgestickte Borten, türkische Borten, breite Spitzen</b> B. b. 1.50	40 Pf.
1 <b>Kaffeesevice</b> Steilig, bunt decoriert echt Porzellan	1.75	Ein <b>Posten Blätter-Borten, feib. Stickerei, alle Farben</b> Wert bis 2.00	60 Pf.
Ein <b>Emallwaren</b> mit kleinen Fehlern	Jetzt	Ein <b>Posten Blätter-Besätze, bis 6 cm breit in eleg. Ausfüh.</b> Wert bis 4.50	1.00

Ein <b>Posten bunte Bettbezüge</b> 1 Decke, 2 Kissen	3.25	Ein <b>Posten glatte weiße Bezüge</b> aus guten Stoff.	4.00
1/2 <b>Dtzd. Poliertücher</b>	90 Pf.	<b>Jacquard-Tischtuch</b> 110x125	90 Pf.
<b>Gerstenkorn-Handtücher</b>	1.95	<b>la. Jacquard-Handtücher</b>	2.10
<b>Betttuch</b> aus Donolax, 2 Meter lang	90 Pf.		

<b>Damen-Taghemden</b> Achselstück, m. Hohlfaun u. Langette	1.65
<b>Damen-Taghemden</b> mit Achselstück, mit Süderet-Passe und Hohlfaun	1.75
<b>Damen-Hemd</b> Borderstück, mit Spitze extra weit	1.25
<b>Damen-Hemd</b> aus gutem weisem Körpergarn, mit Spitze	1.65
<b>Damen-Kniebeinkleid</b> aus weisem Körpergarn mit breiter Stickerei	1.65
<b>Damen-Nachtjacke</b> a. weiß Körper- od. Bittergarn, m. Spitze	1.45

**Wittkowskis 25 Pfg.-Pakete**

Diese Pakete enthalten einzelne Gegenstände oder ganze Sortimente, zusammengestellt aus sämtlichen Abteilungen unseres Kaufhauses, und repräsentieren teilweise einen tatsächlichen Wert von ca. 75 Pfg. bis 1.00 Mark.

**Wittkowskis 25 Pfg.-Pakete**

**Wittkowskis 25 Pfg.-Pakete**

Die Auswahl der Gegenstände ist mit der größten Sorgfalt getroffen, so daß der Käufer eines solchen Pakets, trotzdem er den Inhalt desselben vorher nicht kennt, fast immer Verwendung dafür hat, zumal es den dreis- bis vierfachen Wert an Waren enthält. — Die Anzahl dieser Pakete ist nur eine beschränkte und dauert der Verkauf derselben nur solange Vorrat.

**Wittkowskis 25 Pfg.-Pakete**

# Enorm billige Seidenstoffe für Kleider und Blusen

Ca. 400 Meter schwarz Taffel reine Seide	Jetzt 95 Pf.	Ein Posten la. reinseid. Merveilleux	Jetzt 2.75 1.65	Ein Posten elfenbein Taffel gute reinseidene Ware	Jetzt 1.50
Ca. 350 Meter schwarz Taffel schöne glänzende Qualität	Jetzt 1.85 u. 1.50	Ein Posten schwarz Armure sehr solide Kleiderware	Jetzt 3.00	Ein Posten elfenbein Taffel 60 cm breit	Jetzt 1.90
Ca. 300 Meter schwarz Taffel-Chiffon für Blusen und Kleider	Jetzt 2.75 2.25	Ein Posten schwarz Armure für elegante Kleider	Jetzt 3.75	Ein Posten elfenb. Taffel-Musselin weiche, sehr haltbare Ware	Jetzt 3.00 u. 2.75
Ca. 600 Meter farbigen Taffel in allen Farben	Jetzt 90 Pf.	Ein Posten schwarz Satin-Duchesse verschiedene Qualitäten	Jetzt 3.75	Ein Posten elfenbein Messaline für Blusen	Jetzt 1.75
Ca. 1000 Meter farbigen Taffel in allen Modelfarben schöne glänzende Qualität	Jetzt 1.50	Ein Posten schwarz Messaline reichglänzende elegante Ware	Jetzt 3.75	Ein Posten elfenbein Messaline elegante Dual.	Jetzt 2.00
Ca. 1250 Meter farbigen Taffel-Chiffon	Jetzt 1.75	Ein Posten schwarz Damassé	Jetzt 2.80 1.85 1.45	Ein Posten elfenbein Louisine für Brautkleider	Jetzt 2.85
				Ein Posten elfenbein Paillette für Brautkleider	Jetzt 3.45

# Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Magdeburg, Breiteweg Nr. 61.

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend

für die letzten **3** Räumungs-Verkaufs-Tage

## Große Preis-Ermäßigung!

### Kleiderstoffe

für Kostüme, Straßenkleider, Gesellschaftskleider zur Prüfung und Einsegnung

Cheviot reine Wolle	herabgesetzt auf Meter	2.00	1.50	1.00	83	75 Pf.
Diagonals reine Wolle	herabgesetzt auf Meter	2.25	1.80	1.25		83 Pf.
Satintuche reine Wolle	herabgesetzt auf Meter	2.75	2.10	1.75		1.35
Elfenbein-Stoffe merzerisiert und reine Wolle	herabgesetzt auf Meter	2.50	2.00	1.50	83	55 Pf.
Kostüm-Stoffe	neuste Artikel	Meter	2.00	1.65	1.15	95 Pf.
	beste Fabrikate	statt	3.60	3.00	2.65	1.90
Blusen-Stoffe	folgende Vorteile	Meter	2.40	1.80	1.50	95 Pf.
		statt	4.00	2.75	2.10	1.35

Die während des Trubels im Räumungs-Verkauf angesammelten

## Reste

schwarze und einfarbige sowie alle erdenklichen Neuheiten

### Kleiderstoffe Blusenstoffe

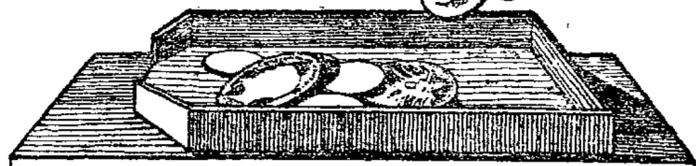
1/4 bis 4/4 Mtr. lang, ganz ohne Rücksicht auf bisherige Preise

für die Hälfte des bisherigen Preises!

Nur soweit Vorrat!

Nur soweit Vorrat!

So viel sparen Sie



wenn Sie von jetzt an morgens und nachmittags nur noch Kathreiners Malzkaffee trinken.

### Photographisches Atelier Kleemann

Magdeburg, Breitweg Nr. 196  
Ecke Leiterstrasse, im Hause d. Rathkeschen Buchhandlung

- 12 Bifit . . . von 1.80 Mtr. an
- 12 Kabinett . . . von 4.80 Mtr. an
- 12 Bifit-Mattbilder . . . von 3.50 Mtr. an
- 12 Kabinett-Mattbilder . . . von 8.00 Mtr. an

1833  
Som 15. Januar bis 15. Februar bei jedem Auftrag eine Vergrößerung (24 x 30 cm) in sauberer Ausführung gratis!

Kaufe 2359 für jeden annehmbaren Preis gebe  
**Kanarienhähne** bezahle 3.50 bis 4 M., bessere nach Gejang, Weibchen à 80 Bfg. J. Tischler, str. 25. Kleine Junckerstraße 10

**Herrn-Anzüge und Stiefel** für Damen, Herren u. Kinder ab. 3107

### Sudenburg Geschlossen



wird am 31. März d. J. das

Schuhwarenhaus Halberstädter Str. 111 früher Chr. Rohde

Bis dahin jeden Tag **Billige Schuhe**

Der Laden ist anderweitig vermietet. Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

### Pasteurisiertes Original Genthiner Kraft-Bier

ist ein fast alkoholfreies, nahrhaftes Familiengetränk von beinahe unbegrenzter Haltbarkeit, gebraut aus bestem Gersten-Karamel-Malz und Hopfen unter Zusatz von feinstem Raffinade.

Pasteurisiertes Original Genthiner Kraft-Bier in Original-Abfüllung der Brauerei

ist wegen seiner außerordentlichen Bekömmlichkeit und infolge seines Nährwertes ärztlich empfohlen für Frauen, Kinder sowie für alle, welche Stärkung und Kräftigung bedürfen. Wir empfehlen dasselbe geneigter Abnahme.

Genthiner Aktien-Brauerei zu Genthin.

Zu haben bei Wilhelm Dräger, Biergroßhandlung, Kronprinzenstraße 1. Gegründet 1878. — Fernsprecher Nr. 1858. Karl Sackewitz Nachf., Apfelkranke 11, Fernsprecher 3985.

### Burg Wuholla-Theater Burg

Donnerstag Neues Riesenprogramm Schlager auf Schlager!

Ergebnis ladet ein Otto Wehlarth.

### Beliebt



Der Ausstoss meines **Bockbieres** beginnt am Donnerstag den 20. d. M.

Viktoriabrauerei C. Morgenstern

Gr.-Salze 3085

Fernruf: Amt Schönebeck Nr. 27. Magdeburg 1165.

bei allen ist die allein echte, **Stöckenpferd-Lilienmilk-Soße** von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein ganzes reines Getränk, reiches jugendliches Aussehen, welche samtweiche Haut u. blendend schönen Teint. 2884  
à Stück 50 Pf. in Magdeburg: Sings-Anstalt, Breitweg 121. Willi Goye, Breitweg 249. Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b. Hennenberg & Co. N.L., Wilhstr. 19. Rich. Imroth, Tischlerstraße 22. S. Jensch, Alter Markt 28. Th. Hubert, Jakobstraße 18. Th. Wendt, Trog, Viktoriastr. 1. Kaeber & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19. In Budau: Koen-Apothek. D. Köpcke, Dorotheenstr. 12. Ad. Gaubert N.L. Neufahrt: Paul Albrecht. Sudenburg: Hugo Starckhoff Guif. Schubert. Wühlstr.: M. Kühn, Annastr. 1. Hugo Starckhoff, Große Dörsdorfer Straße 25.

### Restaurant Schmidtstraße 45

Sonnabend den 22. Januar

Urfideler Narren- und Kappen-Abend

Sonntag den 23. Januar Gr. Bockbierfest

### Romane

zu verleihen Tränkeberg 23.

Ein fast neuer Konfirmations-Anzug billig zu verkaufen. K. Kroll, Neuhaldensleben Str. 5, Eingang 2.

# Ausnahme-Preise

für  
**Wurst- und Fleischwaren**

nur gültig am

# Donnerstag!

Wir machen besonders auf die sehr billigen Preise für Schinken und Schlackwurst aufmerksam. Es empfiehlt sich, diese Preise für größere Einkäufe zu benutzen.

Schinken	Pfd. 1.50	mit 10% Rabatt =	netto 135 Pfg.
Schlackwurst	Pfd. 1.40	mit 10% Rabatt =	netto 126 Pfg.
Bratwurst	Pfd. 1.10	mit 10% Rabatt =	netto 99 Pfg.
Mettwurst	Pfd. 1.10	mit 10% Rabatt =	netto 99 Pfg.
Sardellen-Leberwurst	Pfd. 1.10	mit 10% Rabatt =	netto 99 Pfg.
Leberwurst	Pfd. 1.00	mit 10% Rabatt =	netto 90 Pfg.
Zungenwurst	Pfd. 1.10	mit 10% Rabatt =	netto 99 Pfg.
Rotwurst	Pfd. 90	mit 10% Rabatt =	netto 81 Pfg.
Sülzwurst	Pfd. 90	mit 10% Rabatt =	netto 81 Pfg.
Schinkenspeck	Pfd. 1.15	mit 10% Rabatt =	netto ca. 103 Pfg.
Rippenspeck	Pfd. 1.00	mit 10% Rabatt =	netto 90 Pfg.
Fetter Speck	Pfd. 94	mit 10% Rabatt =	netto ca. 84 Pfg.
Lachsschinken	1.70	mit 10% Rabatt =	netto 153 Pfg.

im Aufschnitt 1.80

Alles mit  
**10%**  
Rabatt-  
marken

# Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

3103

<b>Altstadt:</b> Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse Kaiserstr. 101, gegenüber der Wilhelmstr. Schrottdorfer Strasse 1, Ecke Franziskanerstr. Berliner Strasse 27 Blumenthalstr. 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 neb. Eckh. Jakobstr. Kleine Sternstrasse 6	<b>Er. Steinhilberstr. 10h, Ecke Grüneamstr.</b> <b>Nordfront:</b> Gutenbergsstrasse 13 Pfälzerstrasse 15 <b>Friedrichstadt:</b> Cracauer Strasse 8 <b>Buckau:</b> Schönebecker Strasse 96 Coquistasse 11 Neue Strasse 7 Sudenburgstrasse 4 Dorotheenstrasse 2	<b>Sudenburg:</b> Leipziger Strasse 85 Kurfürstenstrasse 27 Fichtestrasse 40 Wallenböttler Strasse 19 Hesekielstrasse 2, Ecke St. Michael-Strasse Braunschweiger Str. 1 Halberstädter Straße 72 Helmstädter Straße 57 <b>Alte Neustadt:</b> Aguelenstrasse 28 Moldenstrasse 36 Rethenauer Strasse 1	<b>Neue Neustadt:</b> Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Hundsbürger Strasse 1, Ecke Lüneburger Str. Umfassungsstrasse 15 <b>Wilhelmstadt:</b> Lützowstrasse 12 Ebendorfer Strasse 4 Immermannstrasse 33 Annastrasse, im Eckh. Gr. Driesdorf, Str. 217.
--	---	--	---

**Bitte lesen!**  
Bei dem Einkauf von  
**Henkel's Bleich-Soda**  
achte man genau auf untenstehende Packung und weisse Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

**Henkel's Bleich-Soda**  
garantirt **Wirkf. u. Reinigend.**  
Fabrikmarke u. Verpackung.



Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungsarbeiten die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfachen sehr klar u. Holzfachen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

**Luisenpark.**  
Voranzeige.  
Sonntag den 23. Januar 1910  
**Groß. humoristisches Konzert.**  
**Burg Burg**  
**Radfahrer-Verein Falke.**  
Sonntag den 22. Januar  
**Groß. Mastenball**  
in sämtlichen Räumen des Grand Salon  
zur Aufführung gelangt u. a.  
**Kunst- und Reigenfahren!**  
Herr! Auftreten der Kunstreiterin Isabella. Herr!  
Noch nie gesehen! Und andre großartige Ueberraschungen. Näheres siehe Plakate.  
Für reichhaltige Mastengarderobe ist bestens gesorgt.  
Kinder haben keinen Stuhl zu beanspruchen.  
Kaffeeöffnung 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

**Städtisch. Orchester**  
Konzerthaus Leipzig  
Montag den 24. Januar 1910  
abends 8 Uhr  
Grosses  
**Volkskonzert**  
Leitung: Königl. Musikdirektor  
Joseph Krug-Waldsee  
Eintrittskarten  
im Vorverkauf . . . 20 Pf.  
an der Abendkasse . . . 30 Pf.

**ZENTRAL-THEATER**  
Attraktion auf Attraktion!  
**Robert Steidl**  
The Georgetty's  
phänom. Hand-Volltoure.  
Minnie Kaufmann  
Kunst-Radfahrerin.  
**Otto Röhr**  
The Quint O'S  
vom Gef. u. Lang-Quartett.  
Frühling und Herbst  
Jahreszeiten-Opéra der  
12 holländischen Sterne  
und weitere  
**5 Schlager 5**

**Walhalla-Theater**  
Allabendlich glänzender Erfolg des neuen  
**Spezialitäten-Programms!!!**  
Vorzugssitze gelten.

**Fürstenthor-Theater**  
Grade liegt!  
Die Köstlich-Karin  
Zu Tode gebracht!  
Freitag: III. gr. Theaterabend

**Vorzugsbillet!!!**  
**Kaiser-Theater**  
montag und Donnerstag  
von 8 bis 11 Uhr  
Sonntag vormittag  
von 11 bis 12 Uhr  
Kinder 5 Pf. Erwachsene 15 Pf.  
Diensttag und Freitag.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 20. Januar 1910  
Abend 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
2. Abend (gegrüßte Karten).  
**Wiß Dufelsack.**  
Dorotheen-Vorstadt!  
Freitag den 21. Januar 1910  
Anfang 6 1/2 Uhr  
**Siegfried.**

**Eldorado**  
Große Junkerstrasse 12.  
Täglich abends 7 Uhr:  
**Varieté-Vorstellung**  
Großer Bockbierrummel!  
Seitene Kabarett-Vorträge.

**Schönebeck**  
Donnerstag d. 20. Januar,  
abends 8 Uhr, im Bürger-  
haus, Breitenweg 57  
**Volkvereins-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Quartalsbericht.  
2. Stellungnahme zur Meiseier.  
3. Agitation.  
4. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der  
Mitglieder ist Ehrenpflicht.  
3099 Der Vorstand.

**Zur goldenen Rose**  
Täglich  
**Konzert**  
der besten Oberbayerer  
11 Uhr: Matinee.  
3105 W. H. Lütz.

**Olvenstedt**  
Am Sonntag, 23. Januar,  
sonntäglicher im Ruderverein  
Freundschaft im Ruderverein  
Kappen- u. Bockbierrummel  
Anfang 1 Uhr nachm.  
Der Vorstand.

**Arb.-Turnverein**  
zu Osterwieck  
Am Sonntag den 22. Januar 1910  
**Winter-Maskenball**  
im Rathsaal, 6106

**Wilhelm-Theater**  
Donnerstag und Sonnabend  
Zwischen 10 1/2 und 11 1/2 Uhr  
Großer durchschlagender Erfolg  
Neue prächtige Ausstattung!  
**Das Fürstentum**  
Freitag den 21. Januar  
Anfang für den 1. Kassenmeister  
Gemein S. S. Adels  
**Die geliebte Frau.**  
Sonntag: Die schöne Selma. 3110 K. Krollbaum

**Stephanshallen**  
Fr. Rich. Probers  
Abends 8 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng Dezentess Programm  
für Familien-Publikum  
**Cracau Cracau**  
Sonntag den 22. Januar  
den abends 8 Uhr an  
**Groß. Kappenfest**  
Eigene Kapelle.  
Ergebnis ladet

Am Dienstag früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem  
Krankenlager mein lieber Bruder, unser guter Schwager und  
Onkel, der Fleischermeister 1502  
**Adolf Kopp**  
im 66. Lebensjahre. Um fülles Beileid bitten  
M. Neustadt, Weinbergstrasse 19, den 18. Januar 1910  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr  
von der Kapelle des Rathsaal Friedhofs aus statt.

Geschäftszweigen recht unvorteilhaft. Die Kohlenhändler sind mit ihren Umsätzen nicht zufrieden, da die Hausfrauen und Hausbesitzer lange nicht so stark zu heizen brauchen, wie es strenger Frost erfordert würde. Die Nachfrage nach allen den vielen Artikeln der Bekleidungs- und Fußbranche, die für einen gestrigen Winter auf Lager gehalten werden, ist dieses Jahr ganz merklich matt, da eben schwere Sachen bei der gegenwärtigen Temperatur nicht getragen werden. Trotz der herrschenden Vorliebe für Pelzwerk ist der Absatz merklich durch die Witterung beeinträchtigt. Und wie unerfreulich erst ist das Wetter für die Geschäfte, die aus dem Winterport ihre Einkünfte ziehen! Wenn auch vor Weihnachten der Bedarf sich rege geltend machte, so hat er nach Weihnachten doch so sehr nachgelassen, daß das Wintergeschäft für viele Branchen als verfehlt bezeichnet werden muß. Nun spricht man die ungünstigen Wirkungen des Wetters auf den Bedarf an Winterkleidung zunächst erst im Detailhandel. Aber von dort wird über kurz oder lang die Warenherstellung selbst ungünstig beeinflusst. Man stelle sich nur vor, daß für die Winterjahre die Lager alle so angefüllt wären, um einem regen Bedarf genügen zu können. Infolge geringerer Nachfrage bleiben große Posten der Vorräte unverkauft und müssen in die nächste Winterzeit mit Hinfüßgeschlepp werden. Die Folge ist, daß die Warenherstellung, darunter z. B. sehr merklich die Wollindustrie einen Rückschlag zu erwarten hat. Selbst ein nachträglicher Einsetzen eigentlicher Winterwetters würde die Beeinträchtigung nicht mehr gutmachen, die durch die bisherige milde Temperatur im Umsatz mancher Branchen sich bemerkbar gemacht hat. Die Störung des normalen Verlaufes der Witterung wirkt also auf den Konsum, die Umsätze im Handel und schließlich auf den Beschäftigungszustand in der Warenherstellung viel nachteiliger zurück, als man sich für gewöhnlich vorzustellen pflegt. Und so unerfreulich es ist, daß der Arbeitsmarkt weniger unter der Winterkälte zu leiden hat, so sicher ist es doch auch, daß es sich nicht nur bloß um eine Verschiebung der Arbeitsgelegenheit, sondern für manche Branchen um den dauernden Ausfall eines mit Sicherheit erwarteten Abzuges handelt, der um so empfindlicher ins Gewicht fällt, als die Warenherstellung die Waren schon im Vorhinein erzeugt hat, also kein Ausgleich in späterer Zeit mehr statfindet, sondern wahrscheinlich eine Verberührung der Vorräte eintreten wird, die auf die Preise für die Artikel der kommenden Winterjahre drückend wirken dürfte.

Die Straßbahngesellschaft duldet das Mitnehmen von Hund und in den Straßenwagen nur unter der Voraussetzung, daß die Eigentümer ihre Tiere auf den Schoß nehmen. Die Schaffner haben dementsprechende Instruktion und handeln danach. Unlängst nun ließ ein Fahrgast auf der Strecke Rostock-Südenburg trotzdem seinen Hund im Wagen herumlaufen. Vom Schaffner auf das Unstatthafte aufmerksam gemacht, schloß sich der Herr beleidigt und beschwerte sich bei dem gleich nach dem Wagen bestiegenden Oberkontrolleur W. Böring. Dieser gestattete nun dem Fahrgast — entgegen der Instruktion — seinen Hund herumzuführen, was begrifflicherweise eine Differenz zwischen den sonstigen Fahrgästen und dem Kontrolleur zur Folge hatte. Herr W. mag ja nun seine Handlungsweise mit sich selbst abmachen oder vor seinen Vorgesetzten verantworten, jedenfalls aber kommen die Schaffner durch eine derartige Handlungsweise ihrer nächsten Vorgesetzten in eine ganz unangenehme Lage; Handeln sie nach der Instruktion, kommen die Kontrolleure und geben andere Anweisungen, handeln sie instruktionswidrig, kommen schließlich die gleichen Kontrolleure und melden die Schaffner zur Bestrafung, die dann auch mit tödlicher Sicherheit erfolgt. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen das gute Einvernehmen zwischen Fahrgästen und Fahrpersonal nicht immer so ist, wie es im Allgemeinen erwünschenswert erscheint, wissen doch nach solchen Vorkommnissen die Schaffner nie, wie sie es recht machen sollen.

Die Fortschritte in der Herstellung des Brotes. Unser wichtigstes Nahrungsmittel, das Brot, hat in seiner Herstellung schon manche Aenderungen erfahren. In der guten alten Zeit wurde das Gebäck durch die Hausfrauen, die das Brotbacken und auch oft das Backen für die Familie selbst besorgten, ins Geschäft gepusht. Heute ist die Hausbäckerei so ziemlich verschwunden, nur in wenigen Ausnahmefällen, gewöhnlich bei Familien mit reichem Einkommen, glaubt die Hausfrau sparen zu können, wenn sie den Teig selbst anrührt, wohingegen früher in der Hauptmasse nicht das Sparen, wohl aber die Reinlichkeit die größere Rolle spielte.

Die Technik hat das erkannt und Mittel gefunden, die eine einwandfreie Herstellung des Brotes in bezug auf Sauberkeit ermöglicht. Aber an den vielen kleinen Betrieben — es gibt nach dem neuen Abschluß in Magdeburg 265 Bäckereibetriebe — geht die moderne Entwicklung vorüber; sie sind ihr ein Hindernis. In fast allen, mit Ausnahme einiger Großbetriebe, wird noch nach der alten Methode gearbeitet. Da sehen wir den oder auch einmal die Gefellen schweißtriefend den schweren Teig durchkneten. Wie manche Tropfen mögen dabei mit in das Brot hineinwandern! Derartige Betriebe sind wahre Brutstätten für allerhand Krankheiten. Das trifft auch auf die Betriebe zu, die den Schein der Reinlichkeit wahren. Es liegt hier an der Arbeitsmethode, mit der gearbeitet werden muß. In diesen kleinen Betrieben können die mangelhaften Einrichtungen aus finanziellen Gründen nicht beseitigt werden. Es gelingt ja selten, in so einem Arbeitsraum hineinzukommen; die Bäckereimeister hüten ihre Türen wie der Vogel sein Nest. Und doch müßte die Herstellung des Brotes das Licht der Wahrheit erlangen können.

Für die Arbeiter wäre ja eigentlich die Frage gelöst; sie haben einen Konsumverein mit einer großen Bäckerei, die zu den größten in Deutschland zählt. Laufende haben schon Gelegenheit gehabt, diesen Betrieb anzusehen und alle sind des Lobes voll. Die Bäckerei ist aber auch des Lobes wert. Wie ist hier die alte Tradition über den Haufen geworfen! Gehen wir einmal kurz diesen Betrieb durch. Der erste Eindruck beim Betreten der Backstube ist großartig auch für den, der schon größere Bäckereien gesehen hat. Gleich vorn bemerken wir etwa 20 Leichwagen als Trag für die Beute. Die Wagen sind aus starkem Eisenblech hergestellt und innen verzinnt. Das Aussehen der Wagen zeigt, daß hier Gewähr für die größte Reinlichkeit gegeben ist. Wir gelangen dann zu der großen Knetmaschine. Neugierig beobachtet man die Handbewegungen des Bäckers; ein Griff nach oben, und das Mehl kommt durch einen Trichter heruntergeriebelt, ein kurzer Ruck, die gewaltigen eisernen Arme kneten mit Leichtigkeit so 10 Zentner Teig durch, wieder ein Ruck, und langsam hebt sich der Koloss und wirft in dem bereitstehenden Wagen den Teig aus. Das ist schon ganz anders, als mit den Händen oder wie es im Norden heute noch geschieht, daß der Teig mit den Füßen geteilt wird. Dann sehen wir links die lange laubere Tischplatte. Als Rückwand dienen weiße Fliesen, die Fensterrahmen sind aus Kunststein; alles ist peinlich sauber. Die Waren, die hier zurechtgearbeitet werden, kann jeder mit Appetit verzehren. Auch die Bäder in ihren weißen Wänden, die von der Verwaltung geklebert, abwechselnd gewechselt und gereinigt werden, machen einen guten Eindruck. In der Mitte und am Ende des Trichters stehen die Teigteilmaschinen, den Schluß bildet wieder eine Knetmaschine. Zu dieser wird der Teig zur sogenannten weißen Ware geteilt. Außerdem sind an der Front vorn und hinten je ein Fahrstuhl angebracht, auf denen das Mehl und die fertigen Waren transportiert werden. Zur Rechten sehen wir 16 Doppel dampfmaschinen stehen. Ueber jedem Ofen hängt ein Apparat, der zur schnelleren Beschickung der Ofen mit Ware dient.

Das Brot wird auf folgende Weise fertiggestellt: Der Teig kommt aus den Wagen auf den Tisch, ein Bäder teilt ab, einer wiegt den Teig und die übrigen wirken ihn sorgfänglich zu und geben ihn in die dahinter auf dazu konstruierten Wagen stehenden Körbe. Auf jeden Doppel dampfmaschinen kommt ein Wagen mit 24 Körben. Hat der Teig die nötige Gärung, so wird er vor die Ofen gefahren, die Herdplatten werden herausgezogen und im Ru ist so ein Heerd vollgeschlagen. Nach einer Stunde ist das Brot fertig; wieder werden die Platten herausgezogen und das Brot wird auf Wagen geladen, die dann nach dem Beladungsraum gefahren werden. Wer sich einen solchen Vorgang mit angesehen hat, wer den lauberen Fußboden, die tadellose Beleuchtung durch vier große Bogenlampen und viele kleine Leuchtkörper sieht, den mit Spaltung versehenen Spundhähnen und der Backofenrichtung für die Bäder einen Blick zugeworfen hat, der geht begeistert von dannen. Nimmt er doch die

Gevoßtheit mit, daß hier alles, was zu peinlicher Sauberkeit und Reinlichkeit nötig ist, erfüllt wird.

Die Beschreibung der oberen ebenfalls mufertäglichen Einrichtungen sei uns erspart. In diesem Betriebe sind alle modernen praktischen Einrichtungen, die eine einwandfreie Herstellung des Brotes erfordert, vorhanden. Ein solcher Betrieb verdient aber nicht nur das Interesse der Arbeiterschaft, sondern die gesamte Bevölkerung von Magdeburg und Umgegend muß sich die Erhaltung und den weiteren Ausbau eines solchen Instituts angelegen sein lassen. Darum hinein in den Konsumverein! Er hat es verstanden, sich der Allgemeinheit dienbar zu machen; darum hat jeder die Pflicht, nicht nur selbst Mitglied zu werden, sondern auch Mitglieder zu werden!

Auf der Straße zusammengebrochen. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr ist der Bergmann Johann W. aus Schöningen hier vor dem Grundstück Breiter Weg 184 infolge eines Krampfanfalls plötzlich umgefallen und wurde, da er nachdem er sich erholt hatte, aber heftige Schmerzen im Rücken und in der Brust klagte, sich auch nicht fortbewegen konnte, auf Veranlassung eines Schuhmanns mittels Sanitätswagens der Sudenburger Krankenanstalt zugeführt.

Diebstahl. Am 17. d. M. nachmittags ist einem Bädergefellen in der Albeder Straße aus dem unverschlossenen Schlafzimmer ein braunes Klappportemonnaie mit 12 Mark gestohlen worden.

Im Hotel. Einem Landwirt von auswärts, der in der Nacht zum 18. d. M. in einem hiesigen Hotel logierte, ist aus seinem Logierzimmer aus der Spententafel ein Portemonnaie mit 93 Mark gestohlen worden. Als Dieb ist in dem Hotel im Dienste stehende Ella B. ermittelt. Das Portemonnaie will sie verbrannt haben; der Gelddbetrag wurde in ihrem Koffer vorgefunden.

Festgenommen wurden der Kaufmann Bruno A. von hier wegen Beschuldigung, die Verkäuferin Anna F., die bei einem hiesigen Bädermeister in Stellung war und diesem aus der Kontrollkasse fortgeschleppt Geldbeträge gestohlen hat.

Die überflüssigen Schuppen Kof. Der Arbeiter Erich Nische hier war im Herbst v. J. bei dem Rostockerhändler Hermann Weide beschäftigt und soll innerhalb der letzten 3 Monate beim Einbringen von Grudelsack vielfach 8 bis 9 Pfund über einen Zentner in die Säcke getan und dadurch Weide um etwa 100 Mark geschädigt haben, und zwar, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Er stand deswegen am Dienstag vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Angeklagte gibt zu, für einige Ladentunden etwas sehr gut eingeschuppt zu haben, um diese Kunden nicht zu verlieren. Diese Kunden hatten nämlich verlangt, wenn sie 1 Zentner Kof bestellten, auch einen vollen Zentner zu bekommen. Bei Weide werde aber stets der Sad mitgewogen, so daß nie ein voller Zentner Kof in den Säcken sei. Nische will von den Händlern nichts für das Uebergehende bekommen haben. Zeuge Weide bestritt, daß die Säcke bei ihm nicht einen vollen Zentner Kof enthielten. Der Sad werde zwar mitgewogen, daß aber ein Ausschlag von 4 Pfund gegeben. Das bestätigten auch andere Zeugen. Nische wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Am Montag den 24. d. M. findet im „Konzerthaus“, Leipziger Straße 62, ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt. Eintrittskarten sind bei Heinrichsches und in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie im Konzertlokal zu haben.

Stadttheater. Am kommenden Dienstag den 25. Januar findet ein Gastspiel statt, dessen erstes Bekanntwerden, nach früheren Erfahrungen, ein ausverkauftes Haus zur Folge haben dürfte. Ersta Weibchen, der Liebhaber der Magdeburger Opernfreunde, gastiert am nächsten Dienstag als Frau Pluth in der neuinszenierten Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Am 17. Januar ist Eugen d'Albiers so sehr erfolgreiches Lustspiel „Aristand“ in der Berliner Komischen Oper zum 250. Male gegeben worden. Bei uns kommt das padende Werk am nächsten Sonntag zur Ausführung. Die „Siegfried“-Aufführung am Freitag beginnt bereits um 6 1/2 Uhr. Am Samstagabend wird, mit Hans Nischeloff in der Hauptrolle, „Die Verschönerung des Fiesco zu Venedig“ gegeben.

Zentraltheater. So vielgestaltig, wie das internationale Varietel selbst, so vielgestaltig und abwechslungsreich zeigt sich das neue Programm, das am Sonntag vor zwei ausverkauften Häusern debütierte und allabendlich Beifall findet, der oftmals bis zum Orkan anschwellt. Vor allem sind es Robert Steidl, Otto Röhr, die 12 holländischen Sterne, Minnie Kaufmann, welche neben den Doini's, den Georgelly's, Thimo usw. außerordentlich mit Applaus bedacht werden.

### Militär-Justiz.

#### Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps.

Magdeburg, 10. Januar 1910.

Wegen Ungehorsams und Beharrens im Ungehorsam war der ehemalige Marine- und jetzige Arbeitssoldat d. R. Ernst Neumann, viermal vorbestraft, in erster Instanz zu 3 Wochen strengem Arrest verurteilt worden. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Es handelt sich um einen Vorgang, der sich am 21. Mai v. J. im hiesigen Cazarett abgespielt hat. Neumann, der sich dort als Rekrutanten aufhielt, befand sich am Fenster, als im benachbarten Hof des Neuhäuser ein Trupp Arbeitssoldaten unter Führung des Sergeanten Jung zum Ausreiten geführt wurde. Neumann, der sich angeblich durch Winken den Arbeitssoldaten bemerkbar zu machen versuchte, soll drei- oder viermal den Befehl erhalten haben, vom Fenster wegzugehen. Der Angeklagte will die Befehle nicht gehört haben. Dem Einwand des Angeklagten, er sei an dem fraglichen Tage unzurechnungsfähig gewesen, wird von dem als Sachverständigen vernommenen Stabsarzt entgegengetreten. Beantworte werden heute 3 Monate Gefängnis wegen Beharrens im Ungehorsam vor verammelter Mannschaft. Das Urteil lautet nach kurzer Beratung dem Antrage gemäß.

Wegen Diebstahls, begangen vor seinem Diensttritt, war der Musikfetter Erich Müller l. Komp. 165. Inf.-Regts., von Beruf Handlungsgeselle, aus Verurteilung in erster Instanz zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Er war vor seinem Diensttritt bei der Firma Heinrich in Weisklingen in Stellung, und hatte sich dort nach und nach für etwa 86 Mark Wäsche, Strümpfe und andre Sachen angeeignet, die wohlverpackt auf der Stube des Angeklagten vorgefunden wurden. Gegen das Urteil der ersten Instanz haben Gerichtsherr und Angeklagter Berufung eingelegt. Der Angeklagte, der schließlich die Sachen bezahlt hat, gibt an, er hätte das Recht gehabt, Sachen vom Lager zu entnehmen und diese später zu bezahlen. Festgestellt wird, daß ein Teil der vorgefundenen Waren vom Angeklagten nicht als vom Lager entnommen angeklagt worden war. Nach Lage der Sache erklärt der Vertreter der Anklage, nicht imstande zu sein, die Anklage wegen Diebstahls aufrechtzuerhalten. Er beantragt unter Aufhebung des ersten Urteils die Freisprechung. Das Urteil des Oberkriegsgerichts lautet dem Antrage gemäß. Die Berufung des Gerichtsherrn wird verworfen.

Wegen Fahrlässigkeit im Umgang mit der Waffe, wodurch ein Mensch nicht unerheblich verletzt wurde, war der Musiker Stanislaw Strofinski, 5. Kompanie 26. Inf.-Regts., in erster Instanz mit 5 Tagen Mittelarrest bestraft worden. Die wegen derselben Sache mitangeklagten direkten Vorgesetzten des Angeklagten, ein Unteroffizier, ein Leutnant und der Hauptmann wurden in erster Instanz freigesprochen. Gegen das Urteil hat der Gerichtsherr Berufung eingelegt und auch die Freisprechung Strofinski verlangt, da dieser an dem fraglichen Vorfall ebenfalls unschuldig sei. Der Angeklagte hatte in der Nähe von Stahfurt am 11. September v. J. eine Feldbüchse mitgenommen und sein mit einer Plagpatrone geladenes Gewehr ungehört mit ins Quartier genommen. Während der Angeklagte seine Sachen reinigte, machte sich der Bäderlehrling an dem am Kellerhals des Grundstücks stehendem Gewehr des Angeklagten zu schaffen. Plötzlich ging der Schuß los und traf einen oberhalb der Mündung des Laufes auf

einer Treppe befindlichen 11-jährigen Jungen in die Fußsohle. Der Betroffene, der eine schwere Verletzung davontrug, befindet sich zurzeit noch im Stahfurter Krankenhaus. Beantragt wird, die Berufung des Gerichtsherrn zu verwerfen. Nach langer Beratung wird das Urteil dem Antrage gemäß verhandelt. Es bleibt bei der erkannten Strafe.

## Letzte Nachrichten.

### Die englischen Wahlen.

St. London, 19. Januar. Die genauen Ergebnisse der Wahlen des dritten Wahltages der englischen Wahlen zum Unterhaus stellen sich wie folgt. Es wurden gestern bis nachts 12 Uhr gewählt: Unionisten 28, Liberale 20, 5 Arbeiterpartei-Vertreter, Nationalisten 15. Neu gewonnen haben am dritten Tage die Unionisten 13, die Liberale 1 Sitze. Die Resultate aller drei Wahltage zusammen sind unumkehr: Unionisten 120, Liberale 99, Nationalisten 28, Arbeiterpartei 19 Sitze, sind zusammen 266 Sitze. Für die kommenden Wahlen bleiben noch zu wählen 404 Abgeordnete. In den bisherigen drei Wahltagen gewannen die Unionisten ankommen 42 Sitze. Das Parteienverhältnis stellt sich wie folgt: Ministerielle Seite 146, Opposition 120 Sitze.

St. London, 19. Januar. Bestimmt noch als an den ersten beiden Wahltagen äußern sich die Londoner Wähler über das Ergebnis der Wahlschlacht am dritten Tage. Selbstredend gehen auch jetzt die beiden Parteien in der Beurteilung weit auseinander. Die „Times“ schreibt: Die gestrigen Wahlergebnisse zeigen die Bestätigung des konservativen Aufschwungs, wie wir ihn wünschten und voraussagten, aber der vor den Wahlen nicht zu erwarten war. Die letzten Resultate sind für die Unionisten sehr ermutigend, die an diesen beiden Tagen ein wahres Wunder geleistet haben und die allenthalben einen großen Enthusiasmus hervorgerufen werden. — „Daily News“ schreibt: Man hat dem englischen Volk einen gewissen Protektionismus offeriert vor allem unter der Form eines Protektionismus der Industrie. Aber nach einer sehr energischen Kampagne haben die großen Industriezentren des Nordens und die großen Hafenplätze dieses Ansuchen zurückgewiesen. Sie verurteilen die Steuerlast auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen. Diese Versuche sind, das hat am deutlichsten der verfloßene dritte Wahltag gezeigt, als gescheitert zu betrachten, so endgültig gescheitert, daß sie wohl niemals mehr wiederholt werden. Die englische Landbevölkerung hat dieses Manöver verstanden und dementsprechend gewählt. — „Daily Graphic“: Durch die Wahlen in den Provinzen wird in den folgenden Tagen neues, frisches Interesse für den Wahlkampf hervorgerufen werden. Die Unionisten könnten in keinem Zweifel darüber sein, daß aus diesen Bezirken eine gute Antwort auf ihren Wahllappell folgen wird.

St. Berlin, 19. Januar. (Eig. Drahtb. d. „Vollst.“) In der Budgetkommission des Reichstags wurden 76 Millionen Mark für drei südwestafrikanische Bahnlücken bewilligt. Ledebour machte den Vorschlag, die Einnahmen aus den Diamanten dem Reiche für die Kolonialkosten zu überweisen, fand damit aber keine Begeisterung bei der Mehrheit. Die Nachtragsetats für Südwestafrika wurden dann bewilligt. 100 000 Mark wurden für die Regierung neu geklebte Eingeborne ausgeworfen.

St. Köln, 19. Januar. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Koblenz meldet, hat das Schwurgericht in der vergangenen Nacht den Fabrikarbeiter Vengel aus Kesselheim wegen vorläufiger Zündung seiner Ghesra durch Erdrösten in sechs Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

St. Weisklingen, 19. Januar. Auf dem in der Abenteurer begriffenen Schacht 5 der Zeche „Holland“ wurden gestern abend sechs Bergleute verschüttet, die 40 Meter unter der fünften Tiefbausohle mit Mauern beschäftigt waren. Anscheinend konnten sie sich in eine Mauernische retten, so daß Hoffnung besteht, sie lebend zu bergen.

St. Duisburg, 19. Januar. Durch Einarmen von giftigen Gasen wurden auf der Friedrichs-Grube in Rheinhausen vier Arbeiter betäubt, so daß sie etwa 4 Meter hoch abhingen. Einer war sofort tot; die drei andern sind schwer verletzt.

St. Rom, 19. Januar. Der Halle'sche Komet ist zum erstenmal gestern in Rom gesehen worden. Der Komet hat das Aussehen eines Sternes erster Größe, und wird innerhalb 3 Tagen jeden Abend bei Sonnenuntergang beobachtet werden können.

St. Los Angeles, 19. Januar. Der Aviatiker Paulhan führte gestern einen Ueberlauf von 72 Kilometern aus. Er startete mit dem Wind und kehrte gegen den Wind an den Start zurück.

St. Tiflis, 19. Januar. Bei dem Straßenbahnunglück sind, wie jetzt festgestellt ist, 27 Personen verletzt worden und eine getötet, nicht sieben.

### Verbands-Kalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsbüro Magdeburg. Bezirksversammlungen tagen in Buchen im „Licht“-Saal, Dorotheenstraße 14, am Sonntag den 22. d. M. abends 8 Uhr; in Neue Kloststraße am Sonntag den 23. d. M. nachmittags 3 Uhr, im „Weißen Hirs“, Friedrichstraße 2, Kabinen im Justizamt. Die Versammlung.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse für Arbeiter aller Berufe Deutschlands (Eingetragene Hilfskasse. Sitz Magdeburg). Sonntag den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generaterversammlung im Kassenlokal.

Zentral-Krankenkasse der Maler. Am Sonntag den 22. Januar, abends 8 Uhr, Generaterversammlung im Kassenlokal, Fischerstraße 22.

Turnerschaft Magdeburg (M. T.). Sonntag den 23. Januar, vormittags 9 Uhr, Vereins-Vorversammlung bei Wierich.

Vereins Shakespeare, Magdeburg. Jeden Donnerstag abend 9 Uhr, abends. Jeden Sonntag vormittags 11 Uhr, Versammlung bei G. Wöhe, Al. Klosterstraße 15/16. 1015

Cracau. Arb.-Radfahrerverein Solidarität. Sonntag den 22. Januar, abends 9 Uhr, Versammlung im „Kaffhäuser“. — Donnerstag den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandsvorversammlung bei Kreienbaum, Wilhelmstraße 10. 1008

Westerhüfen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Andreas Kaulmann (Deutsches Haus). 1010

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer, Gabelstille Schönebeck. Sonntag den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Haad. 1011

Burg. Gewerkschafts-Fabrik. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Versammlung bei Sehe. 984

### Wettervorhersage.

Donnerstag, 20. Januar: Unbeständig, etwas kälter, vereinzelt Schnee oder Graupelregen.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik findet die Seite 1 Platz.

Rauch Polologlow Cigaretten



# Inventur-Räumungs-Verkauf

## Letztes Angebot!

### Nur noch Donnerstag, Freitag und Sonnabend

## 1 Posten Trikotagen

	groß	mittel	klein
Herren-Hemden Sigogne	1.10	1.00	90 Pf.
Herren-Hemden Sigogne schwere Qualit.	1.30	1.20	1.10
Herren-Hemden Sigogne, extra schwer	1.50	1.40	1.30
Herren-Hemden mit Wolmischung	1.40	1.30	1.20
Herren-Jacke Sigogne	90	80	70 Pf.
Damen-Jacke Sigogne	1.00	90	80 Pf.
Damen-Hose mit Wolmischung	1.40	1.25	1.10
Herren-Hemden	—	1.00	95 Pf.
Herren-Hemden Prima Wolm. feingarnig	3.25	3.00	2.75
Herren-Hose Größe 6-8	2.75	2.50	
Herren-Jacke Größe 7 6 5 4	2.50	2.25	2.00 1.75
Damen-Jacke Größe 5 4 3	2.20	2.00	1.80 1.60
Reform-Hosen schwere Qualit. Stück	4.00	3.00	

## Handschuhe und Strümpfe

Bunt gestrickte wollene Damen-Handschuhe verschiedene Muster, Prima Qualität	Paar	45 Pf.
Bunte Damen-Handschuhe mit reizenden Jacquardmustern	Paar	25 Pf.
Reinwollene Trikot-Damen-Handschuhe 2 Druck, Prima Qualität, kleine Größen.	Paar	50 Pf.
Farbige Trikot-Damen-Handschuhe 2 Druck, sehr haltbar	Paar	35 Pf.
Schwarze Trikot-Damen-Handschuhe 2 Druck, vollständig gefüttert	Paar	65 Pf.
Weiß gestrickte Damen-Handschuhe kurze und lange Form	75 50	33 Pf.
Weiß Atlaszwirn-Schlupfer 8 Knopf lang	Paar	30 Pf.
Weiß Atlaszwirn-Mousquetaires 8 Knopf lang	Paar	50 Pf.
Weiß Atlasflor-Schlupfer brillante Qualität	Paar	40 Pf.
Echt schwarz plattiert wollene Kinder-Strümpfe enorm billig	Größe 1 2 3 4 5 6	Paar 25 30 35 40 45 50 Pf.
Echt schwarze reinwollene Kinder-Strümpfe enorm billig	Größe 2 3 4 5 6 7 8 für Damen 9 10 11	Paar 45 50 55 60 65 75 85 95 105 115
Schwarze Frauen-Strümpfe deutsch lang gestrickt, Baumwolle, mit Patentrand	Paar	24 Pf.
Schwarze Frauen-Strümpfe deutsch lang gestrickt, Wolle plattiert	Paar	70 50 Pf.
<b>Enorm billiges Angebot — Nur solange Vorrat reicht</b>		
Ein Posten Kragen Seinen, 4- und 5fach, im Werte bis zu 6.00 pro Duzend	1.00	
Ein Posten bunte Garnituren aus la. Perkalstoff, in den allerneuesten Dessins	75 Pf.	
Ein Posten Krawatten aus den neusten und farben, bestehend aus 30 breiter offener Krawatten	30 Pf.	45 Pf.
Ein Posten bunte Oberhemden aus la. Perkalstoff	jetzt 1.95	
Ein Posten bunte Oberhemden aus la. Josophstoff	jetzt 3.50	

## 1 Posten Wollwaren

Schwarz gestrickte Damen-Westen kurze Form	Stück 1.50 1.10	85 Pf.
Schwarz gestrickte Damen-Westen lange Form	Stück 1.40	95 Pf.
Lama-Echarpes in modernen Faros	Stück 1.95 1.00	60 Pf.
Zephir-Echarpes aparte karierte Dessins	Stück 2.25	1.00
Reinwollene Taillentücher bunt kariert, 100 cm groß	Stück	40
Kinder-Jäckchen rot und weiß, enorm billig	Stück	2.00
Kinder-Jäckchen rot, weiß und marine, enorm billig	Stück 1.25	1.50
Gestrickte wollene Babyschuhchen weiß und bunt	Paar	9 Pf.
Mädchen-Kapotten aus Raubstoff, bis u. Gehäuptsch, weiß und rot	Stück 1.90 1.75 1.50 1.00	50 Pf.
Damen-Kapotten aus Chenille und Wolle, schwarz und farbig	Stück 2.50	40 Pf.
Kinder-Mützen geflickt u. Gehäuptsch, in weiß rot und marine	Stück 1.00 75	50 Pf.
Gestrickte Häubchen in rot und weiß, mit Wollegarnierung	Stück	40 Pf.
Weiß gestrickte Kinder-Jäckchen Prima Stoff	Stück	1.85

**Korsettschoner** Wert 15 jetzt 10 Pf.  
aus geblichem Baumwollgarn Wert 18 jetzt 13 Pf.

**Korsettschoner** Wert 30 jetzt 20 Pf.  
umhäftelt, mit Handburchzug Wert 40 jetzt 30 Pf.

**Korsettschoner** 40 Pf.  
garniert mit Häfelorte u. Handburchzug Wert 50 jetzt

**Korsettschoner** 35 Pf.  
Prima Qual., m. durchbroch. Strukturfay Wert 45 jetzt

**Korsettschoner** schwere Prima Qual., mit Häfelorte oder Handburchzug Wert 60 jetzt 50 Pf.

Louisinebänder ca. 13 cm breit	Meter	15 Pf.
Chinébänder ca. 13 cm breit	Meter	60 48 Pf.
Chinéband ca. 11 cm breit	Meter	25 Pf.
Seidenband-Enden	Stück	4 Pf.
Samtband 6 8 10 12 20 30 40 50		30 33 38 46 62 72 80 95 Pf.
Ein Posten Samtband mit Atlasrücken, coul., ca. 4 cm breit 45 Pf., ca. 2 1/2 cm breit		20 Pf.

200 Meter farbige Seidengimpen Wert bis 15	jetzt	1 Pf.
300 Meter farbige Seidengimpen Wert bis 25	jetzt	2 Pf.
500 Meter farb. Woll- u. Seidenbesätze Wert bis 50	jetzt	5 Pf.
200 Meter schwarze Wollbesätze Wert 50 bis 1.00	jetzt	10 Pf.
500 Meter bunte Seidenborten Wert 50 bis 1.25	jetzt	20 10 Pf.
1 Posten buntfarbige Phantasiebesätze Wert 75 bis 3.00	jetzt	50 25 Pf.
1 Posten breit kunstseid. Klöppeleinsätze Wert bis 1.00	jetzt	20 Pf.

Ein Posten buntfarb. Stickerelbesätze Wert 125-300	jetzt	40 25 Pf.
Ein Posten seidene Kragen u. Passen schwarz und weiß	50 25 Pf.	
Ca. 600 Mtr. farb. kunstseid. Tressen Wert 10 und 18 Pf.	jetzt	3 1 Pf.
Ca. 200 Mtr. schwarz-weiß gemust. Seidentresse B. 6.75 Pf.	jetzt	10 5 Pf.
Ca. 200 Stück Perl-Eiffelzacken 25 bis 40 cm lang	Stück = 8 Meter	5 Pf.
Ein Posten eleg. Perl-garnituren u. Passen letzte Neuheit zur Hälfte des regulären Wertes.		

## Außerst billiges Angebot Kurzwaren

**Strumpfband-Enden** für 1 Paar reichend, samt gestrickt . . . . . 10 u. **6 Pf.**

**Strumpfband-Enden** für 1 Paar reichend, beste Qual., mit Kante . . . . . 10 u. **12 Pf.**

Ca. 2500 Stück **Phantasie-Broschen** in Dubler, Email, Emaille Wert bis 50 Pf. . . . . **8 Pf.**

Ein Posten **Nähgarn** schwarz, weiß, rot . . . . . Rolle **2 Pf.**

Näherband weiß u. schwarz Stück 3	2 Pf.
Näherband alle Farben Stück 6	2 Pf.
Garst-Wascheband Nr. 3 4 5	7 8 9
Robbins-Zuglitze Stück = 4 Meter	2 Pf.
Schürzenband gestrickt u. einfarbig	Stück 4 Pf.
Nähband jedensch, schwarz, weiß	Stück = 10 Meter 20 Pf.
Tailband gestrickt, schwarz, weiß	Stück = 3 Meter 2 Pf.
Tailband mit Gebirge	Stück 2 Pf.

Nähmadeln 1 Stück = 25 Stück	1 Pf.
Nähmadeln mit Gebirge 1 Stück = 25 Stück	2 Pf.
Haarnadeln 1 Stück = 20 Stück	1 Pf.
Haarnadeln alle, mit gebirgtem weicher Spitze 1 Stück = 25 Stück	1 Pf.
Lockenmadeln 1 Stück = 75 Stück	1 Pf.
Stechmadeln auf Papier und in Eisen fertigt . . . . . Stück	1 Pf.
Stahl-Stechmadeln mit Glasfuß, mit schwarz u. weiß . . . . . 100 Stück	4 Pf.
Strickmadeln in rot, 1 Stück = 50 Stück	2 Pf.
Strickmadeln in blau, 1 Stück = 50 Stück	2 Pf.

Fingerhüte Reifzug, alle Größen	2 Stück	1 Pf.
Fingerhüte vermindert . . . . . Stück	2 Pf.	
Druckknöpfe schwarz und weiß	3 Pf.	
Druckknöpfe schwarz und weiß, rot, in La. Doppelf. Dgd.	4 Pf.	
Druckknöpfe „Corona“, die Größen „Acad“ mit Selbstprimie Dgd.	8 Pf.	
Naken u. Augen schwarz, 1/20 Dgd. = 3 Stk.	1 Pf.	
Naken u. Augen weiß . . . . . 3 Stk.	3 Pf.	
Ein Posten Prima Wäschknöpfe		

Kleiderschutzborten Rohfar, schw. Meter	3 Pf.	
Kleiderschutzborten Rohfar I. schwarz und farbig . . . . . Meter	4 Pf.	
Kleiderschutzborten Rohfar und Selour, extra Prima schwarz u. farbig	Meter 5 Pf.	
Schweißblätter Tricot mit Gummikopf, weiß und beige . . . . . Paar	5 Pf.	
Schweißblätter Tricot mit Naturgummipf. . . . . Paar	12 Pf.	
Schweißblätter ameril., initiiert, gegadelt	Größe 1 2 3	Paar 8 10 13 Pf.
Fischbein! blond	5 8 10 10 12 14	

Sternzwirn . . . . . 2 Sterne	5 Pf.	
Chappeseide farbig . . . . . Dode	1 Pf.	
Nähseide schwarz u. farbig, Kreuzwidel . . . . . 3 Rollen	2 Pf.	
Rogenlitze Wolle, schwarz und rot	Stück = 8 Meter 18 Pf.	
Schnur-Kaiserkordel schwarz St. = 10 Mtr.	14 Pf.	
Tailen-Verschlässe 12 Haken und Augen Paar	5 Pf.	
Tailen-Verschlässe mit Fischbein rostfrei Paar	14 8 Pf.	
Kragen-Einlage Sinon, schwarz, weiß, grau	Stück 2 Pf.	
Kragen-Einlage tonisch gewebt, vorläs	5 6 7 cm	9 11 13 Pf.